

Vatikan und deutsche Zentrumspartei.

Frankreichs Marinebudget.

schallten, brauche Frankreich die neue Überdreadnoughts. Man müsse aber die für das C.-G.-H. brauchbare Flotte von 28 auf 33 gepanzerte Schiffe bringen, nämlich die Geschwader zu acht Schiffen und ein gepanzertes Flottenschlachtschiff. Die vier geforderten Neubauten müßten Schlacht-kräften sein. Bei einem Überblick über die Marinebudgets der übrigen Frankreichs folgte Courmieu, daß diese ebenso wie das französische sich in sechs Jahren verdoppelt hätten. Frankreich werde 1915 über 660 Millionen Franken aufwenden, aber die Erweiterung des Bauprogramms, die er, Redner, vorschläge, werde ohne nochmalige Erhöhung des Marinebudgets in späteren Jahren durchgeführt werden. Pierre Baudin, ehemaliger Marineminister glaubt nicht, daß Frankreich den Anforderungen seiner Rivalen ohne Ende folgen könne. Frankreich könne aber seine Seemacht auch noch anders als durch die Ausdehnung seiner Neubauten stärken. Der Redner betonte die Notwendigkeit der zur Debatte stehenden Aufklärungschiffe und der Torfs. Vor allen Dingen verlangte er die Freigeistigkeit von weiteren Maßnahmen und die Unterstellung künftiger technischer Experimente ohne budgetmäßige Zwänge.

Paris, 26. Juni. 4000 Unterbeamte der Post- und Telegraphenverwaltung hielten gestern eine Versammlung ab. Sie billigten die Haltung ihrer Kameraden und erklärten sich solidarisch und einig mit jedem Vorgehen, welches die Syndikatsorganisation empfehlen werde.

Wien, 26. Juni. Der Kaiser hat dem Sultan Mehmed dem Fünften anlässlich des vollendeten fünften Regentenjahres das Großkreuz des Stefansordens, die höchste österreichische Auszeichnung, verliehen.

Wien, 26. Juni. Hier hat sich ein Komitee gebildet und einen Aufruf erlassen, es mögen sich Freiwillige für Albanien melden. Bereits heute Vormittag um 11 Uhr lagen über tausend Anmel-

(Schluß aus der 2. Beilage.)

Das stete Bestreben nach Kürzung der Arbeitszeit hat vielfach zur Verwen-
dung von wasserschädlichen Radikalmitteln geführt. Die
Linde verbürgt unschädliche Marke „Lubus“ behauptet
des nach wie vor bei Millionen Hausfrauen ihren alten Platz.

(Der Nachdruck unserer Original-Fotografien
ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 26. Juni.

Eisenbahn-Fächterhort. Im Bereiche der Reichs-Eisenbahnenverwaltung wurde im Jahre 1902 anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres des Staatsministers von Tielke (der ebenfalls von 1881 bis 1887 in Eisenbahn-Verwaltungsdirektions-Präsidenten wirkte) mit einem freiwilligen Beitrage der Beamten und Arbeiter aufgetragenen Kapital von über 100.000 Mk. die Stiftung begründet, die den Zweck hat, unterzuziehen hilfsbedürftigen Fächern verstorbenen Eisenbahnbeamten und Arbeiter, besonders zur Ausbildung und Förderung ihrer Erwerbsfähigkeit, Beihilfen zu gewähren. Die Stiftung führt die Bezeichnung „Eisenbahn-Fächterhort“ und steht unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin. Durch regelmäßige Sammlungen unter Beamten und Arbeitern und durch manche von wohlwollenden Gönnern geleistete Spende hat das Vermögen inzwischen eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Es betrug einschließlich des Wertes des Jahres 1909 in Erfurt errichteten Fächterhorts, Christianenbeim genannt, Ende 1913 bereits nahezu zwei Millionen Mark. Tausende Beihilfen aus Staatsmitteln bezieht die Stiftung still. An dem Empfindlichen des Fächterhorts hat sich in Eisenbahn für den hiesigen Direktionsbezirk eine besondere Bezirksauskunft in rühmlicher Weise mitgeteilt. Seine Reueversteuer betrug bis Ende 1913 insgesamt rund 151.335 Mk. An Waisenunterstützungen und an Beihilfen zur Erziehung schwächerer junger Mädchen in Ferienkolonien, Soldatensoldaten wurden im ganzen Bereich der Stiftung bis Ende 1913 insgesamt rund 964.000 Mk. in 14.771 Fällen verausgabt. Davon betrafen nicht weniger als 8661 Unterstützungsfälle mit rund 530.554 Mk. Kinder von Unterbeamten und Arbeitern. Bald nach der Errichtung des Christianenbeims ergab die Notwendigkeit, diese zur Ausbildung junger Waisenmädchen für einen Beruf und zur dauernden Versorgung älterer erwerbsunfähiger Waisen stumme Heilmittel wesentlich zu vergrößern. Das hat bei der zur Zeit fast 60 jungen und 20 älteren Kinder. Durch die in diesem Frühjahr beendete Erweiterung sind zu dem bisherigen Gebäude noch 11 städtische Gebäude hinzugekommen, so daß nunmehr drei ausgegebene, miteinander verbundene Gebäudeteile zur Aufnahme von 170 Jungen und 80 Pflegerinnen zur Verfügung stehen. Vorermittigt fand in Erfurt in Gegenwart Eisenbahnministers von Breitenbach und zahlreicher Ehrengäste die feierliche Einweihung der Erweiterungsbauten des Christianenbeims statt.

der Schwurgericht. Aus unglücklicher Liebe und Eifersucht wurde am 3. Mai des Jahres der 24 Jahre alte, bisher unbestrafte Josef Margraf aus Werben an der Elbe zum Brandstifter. Er hatte im vergangenen Frühjahr in Belberr die Wirtin Auguste Siegen kennen gelernt und sich verliebt. Das Mädchen erwiderte in den nächsten Monaten seine Zuneigung, es kam sogar zur Verbindung und zur Festlegung des Hochzeitstages, hatte auch bereits die ganze Wohnungseinrichtung beschafft. Inzwischen glaubte er bemerkt zu haben, daß er einen Nebenbuhler in dem Jägermeister Gutenberg, dem Vorgesetzten seiner Frau, gefunden habe, er wurde eifersüchtig, schaffte sich Revolver und Salzsäure an, schrieb leidenschaftliche Briefe an seine Geliebte, in der er ihr den gemeinsamen Tod zu suchen, äußerte sich, daß er sich selbst erschießen werde.

„Nunmehr kam er auf einen wahrwichtigen Punkt. Er wußte, daß der Schicksalhof seiner gehobeten, der ihre Kleider und Wäsche einhielt, neben der Thür ihres Schlafzimmers stand.

Der Herrscher herrschte über die Dörfer und die Familien. Er lebte in der Mitte der Dörfer und die Familien lebten in der Mitte der Dörfer. Er lebte in der Mitte der Dörfer und die Familien lebten in der Mitte der Dörfer.

meiner Desbandanten.
Vor einigen Wo-
chen der Dreizeh-
nau der Folgense-

von der einen Seite her
Schlagung einer bereit
gestrichen. Die Be-
t wurde, sind die Be-
offener See verfahren
mit mit großen Schen-
minnabspolier den bei
den Elode, und diesen
Hilfshilfen beabsich-
tigt, allein verpackt.
Dant als Dampfmas-
s Urteil erwirkt, bei
Sport hinübergehe
von Anstalt der Be-
schlag auf das Ver-
durch mittels von
Amerikanische Einwe-
Hilfshilfen zum
Geckie die Anstalt
machten. Willkom-

Durch Auslagen u. Dekoration leicht angestaubt.

Große Posten:
Weisse Kinderschürzen
alle Größen,
zum Aussuchen. . . . Stück **78,-**

Spiel-Anzüge
weiß mit farbigen Borden, alle
Längen durchweg Stück **1,35**

Billige Samstags Angebote.

Durch Auslagen u. Dekoration leicht angestaubt.

Große Posten:
Weisse Zierschürzen
mit Träger, extra billig,
zum Aussuchen, Stück 1.45, **95,-**

Weisse Hausschürzen
gute Qualitäten,
zum Aussuchen Stück **1,35**

Während der
Weissen Woche
leicht angestaubt

Damen-Wäsche

Durch Dekoration leicht
angestaubte Teile
extra billig!

Damen-Hemden
Schulterschluß, mit Stickerei-Ansatz
Damen-Beinkleider
Börtchen und Kniefasson, mit Feston-Volant
Untertaillen
in diversen Ausführungen

jedes Teil:
1,25

Damen-Hemden Schlulter-
schluß und
Reformfasson, mit Feston-Ein- und -Ansatz
Damen-Beinkleider
Kniefasson, mit Ein- und Ansatz
Nachtsack
weiß Biber, mit Stickerei-Volant

jedes Teil:
1,95

**Kinder-
Wäsche**
in großer Auswahl
enorm billig

Damen-Hemden Reform-
schnitt, mit
gutem Ein- und Ansatz und Rückenstickerei
Nachthemden viereckig, mit
Feston-Ansatz, mit langem und $\frac{3}{4}$ Arm
Stickerei-Röcke
mit Stickerei-Volant und Stickerei-Ansatz

jedes Teil:
2,45

**Angestaubte
Barnituren,
Hemden, Nacht-
hemden, Unter-
taillen extra billig**

Linoleum

Inlaid-Teppiche Muster durch und durch,
mit klein. Fehlstellen, 200x250 bis 200x300, Stück **12,00**

Linoleum-Reste u. -Abschnitte Druck-
ware
sowie gute Inlaid-Qual., in Gr. bis 200/300, per $\square$ m **2,50**, **1,50**

Linoleum-Teppiche ca. 250x350 36.50, **6,75**
ca. 200x300 14.50, ca. 180x250 10.75, ca. 150x200

Inlaid-Teppiche **17,50**
ca. 200x300 21.50, ca. 200x275

Linoleum-Läufer ca. 130 cm br. 2.50, **85,-**
ca. 110 cm br. 2.10,
ca. 90 cm br. 1.45, ca. 67 cm br. 1.10, ca. 60 cm br.

Inlaid-Läufer
ca. 67 cm breit **1,95** ca. 90 cm breit **3,25** ca. 110 cm breit **3,50**

Haushalt

Kaffeeservice **95,-**
echt Porzellan, hübsch dekoriert, 9-teilig

Kaffeeannen **95,-**
mit vernickeltem Siebdeckel, groß, dekoriert

Kartoffeleimer **98,-**
rein Aluminium, besonders preiswert

Tassen echt Porzellan **9,-**
mit Goldrand und Linie Paar

Glasteller **5,-**
„Diamant“, Steinmuster, sehr preiswert

Glasschüsseln
„Diamant“, Steinmuster
8,- 12,- 18,- 22,-

Leicht angestaubte
Weisse Blusen
in Voile u. Batist, m. Stickerei u. Einsätzen

2,45 3,25
4,25 5,25 6,25

Extra billiger Reste-Verkauf!

Leonh. Tietz
Akt. Ges. Elberfeld.

Ein Posten farbiger
Schlüpfhosen
Stoff zum Flickern gratis.

Baumwolle **1,25**
gestrickt

Baumwolle **1,50**
gewebt

Lokales.

(Der Redaktor liefert Original-Beiträge, die nur mit Quellenangabe gefasst.)

Elberfeld, 26. Juni.

Die Leitung der Diakonissenanstalt findet ein Wechsel statt. Direktor G. Hartwig tritt nach 18jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Sein Amtsnachfolger wird Prediger W. Bader aus Berlin.

Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem Schlossermeister Gustav Becker, der auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Farbenfabriken K. H. Bader & Co. in Elberfeld zurückzuführen kann, verliehen worden.

Indulgenz. Auf eine 25jährige Tätigkeit in Diensten der Deutschen Bank (Verlag-Markische) blühte gestern der Bevollmächtigte Julius Hübner zurück. Ihm wurden aus diesem Anlass mancherlei Ehrungen zuteil.

Das Hotel-Restaurant „Römischer Kaiser“ wird morgen (Samstag) abend nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet werden. Siehe auch die Anzeige.

Das Bundesamt für das Heimatwesen hat die Trunksucht als Krankheit. Eine für die Trunksucht sehr bemerkenswerte Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat vor kurzem das Bundesamt für das Heimatwesen in Berlin als erste Instanz in Armenien Angelegenheiten angeht. In einer Klage der Gemeinde Weimar gegen die Stadt Weimar handelte es sich um die Feststellung, ob Trunksucht eine Krankheit ist, deren Bekämpfung dem fürsorgerischen Armenverband obliegt. Entsprechend dem von der ärztlichen Wissenschaft vertretenen Standpunkt trat das Bundesamt der Ansicht, dass die Trunksucht als Krankheit in vollem Umfang bei der Trunksucht als Krankheit ist, deren Bekämpfung dem fürsorgerischen Armenverband obliegt. Entsprechend dem von der ärztlichen Wissenschaft vertretenen Standpunkt trat das Bundesamt der Ansicht, dass die Trunksucht als Krankheit in vollem Umfang bei der Trunksucht als Krankheit ist, deren Bekämpfung dem fürsorgerischen Armenverband obliegt.

Barmen, 26. Juni.

Verlegung einer Straßenbahnhaltestelle. Die Direktion der Straßenbahn Barmen-Elberfeld teilt uns mit, dass sie, um den als berechtigt anerkannten Wünschen weiterer Kreise zu entsprechen, die bisher auf dem Neuenweg, an der Bahnhofstraße, in Barmen befindliche Haltestelle heute in westlicher Richtung bis zur Poststraße verschiebt. Sie erhält die Bezeichnung „Poststraße“.

Technische Lehrkräfte. Samstags technischen Angehörigen der Firma Wilhelm Köhmann, G. m. b. H., haben ihre jährliche Kündigung eingereicht. Sie halten, wie sie bekanntgeben, die neuzeitliche Arbeitszeit für zu lang, zumal in der Abteilung Werkzeugmaschinen ein unaufhörliches Drängen und Treiben bei der Arbeit zur intensiven Ausnutzung der Arbeitszeit zwänge. Als infolge von Überstunden für einige Wochen aus dem neuzeitlichen der zehntägigen Arbeitszeit gemacht worden war, haben sie ihre Beschwerden dem Leiter des Bundes der technisch-industriellen Beamten vorgebracht, der zunächst noch eine gütliche Einigung versuchte. Die Beteiligten gewannen dabei aber den Eindruck, dass es auf Verschleppung der Angelegenheit über den Kündigungsstern hinaus abgesehen sei, und haben deshalb ihre Kündigung zum 1. Juli eingereicht.

Jugendwehr. Zu dem Stiftungsfest der nationalen Jugendwehr des E. A. B. Barmen, hatten sich die zu einer Brigade vereinigten vaterländischen Jugendwehren der Arbeitervereine von Gelsenberg, Schwelm und Langenfeld mit dem festlichen Festzug und zahlreichen Gästen zusammengefunden. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Oberleutnants Schimmler nahm in dessen Auftrag der Ehrenvorsteher der Wehr, Hauptmann H. A. Schulte, die vom höchsten Wetter begünstigte Paradeaufführung bei prächtigem Wetter ab. Dann schloß sich ein Paradezug in Regimentskolonnen an. Die Feier fand ihre Fortsetzung in dem großen, bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Evangelischen Arbeitervereins bei Musikvorträgen, turnerischen Darbietungen, gemeinsamen Gesängen und Ansprachen, unter denen wir die Begrüßung des Sekretärs der Arbeitervereine, Lehrers Haas, die Rede des Pfarrers Berber sowie die Dankrede der Gäste durch Hauptmann Schulte besonders erwähnen. Im Anwesenheit der Reserveoffiziere sowie der Eltern und vieler Freunde und Gönner nahm die Veranstaltung einen hübschen Verlauf.

Gerichtssaal.

Nachdem verurteilt.

Elberfeld, 26. Juni. Einen unangenehmen Gast hatte kürzlich ein Wirt in H. a. n. Der Arbeiter Wilhelm M. brühte sich lange in der Wirtschaft herum, und als der Inhaber sich nach längerer Zeit für einige Augenblicke entfernte und ihn allein ließ, versuchte er die Thekenskublade zu öffnen, um Geld zu stehlen. Das gelang ihm nicht, und er begnügte sich mit einer Handvoll Zigaretten. Die Strafkammer belegte den schon

vorbestraften Menschen mit 6 Wochen, den Arbeiter Wilhelm M., dem der Kungfinger die Hälfte der gestohlenen Zigaretten geschenkt hatte, wegen Betrugs zu 1 Tage Gefängnis.

Wegen Kuppel wurde die Witwe Joseph A. aus Elberfeld zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Eines Hausfriedensbruchs und eines Vergehens aus § 175 des Str.-G.-B. hatte sich der Brauereiarbeiter Michael D. aus Elberfeld schuldig gemacht. Gegen ihn wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

Gegen § 184 Abs. 3 des Str.-G.-B. hatte der gewerbloste August D. aus Elberfeld verurteilt. Eine Bußgeldstrafe von 2 Jahren, die er zurzeit absteht, wurde um 1 Monat verlängert. Diese letzteren drei Sachen wurden hinter verschlossenen Türen verhandelt.

Durch eine gewerkschaftliche Vermittlung von Weiten auf Wedderbäumen hatte sich der Arbeiter Adolf S. aus Elberfeld strafbar gemacht. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe gegen ihn.

Im Wiedernahmeverfahren freigesprochen. Ein fiescher Schwindel wurde hier am 5. Januar verurteilt. Die Ehefrau eines Elberfelder Kaufmanns namens Ernst erhielt am 5. Januar aus Elberfeld ein mit dem Namen Ernst unterschriebenes Telegramm, worin sie gebeten wurde, dem Abnehmer sofort 100 Mark nach einem hiesigen Geschäft zu schicken. Sie nahm an, daß der Abnehmer des Telegramms ihr Mann sei, der sich auf Reise befand, und schickte das Geld ab. In dem Geschäft wohnte ein Mann, der sich unter dem Namen Ernst dort eingeschrieben hatte; dieser gab an, daß er der Empfänger sei, und erhielt das Geld auch. Auch ein an ihn adressierter Brief wurde ihm ausgereicht. Schon nach wenigen Tagen stellte sich heraus, daß die ganze Sache ein dreister Schwindel war. Die Ermittlungen, die sofort angestellt wurden, führten zu dem Verdict, daß der Reisende August B. von hier den Gaunertreich verübt habe. B. bestritt dies zwar, er wurde aber doch unter Anklage gestellt und im März v. J. von der hiesigen Strafkammer einschließlich einer längeren, damals von ihm noch abzuhaltenden Gefängnisstrafe zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach vielen Bemühungen gelang es A., durch einwandfreie Bezeugen nachzuweisen, daß er am 5. Januar gar nicht in Elberfeld, sondern in Arefeld gewesen war, daß er also den Schwindel nicht begangen haben konnte, und so wurde er denn gestern im Wiedernahmeverfahren freigesprochen.

Wegen versuchter Tötung fand der Steinbruderlehrling Joseph D. von hier vor der Jugendabteilung der Strafkammer. Der noch nicht 18 Jahre alte D. wurde in diesem Frühjahr von der Polizei gefasst, weil er eines Diebstahls dringend verdächtig war. Der Polizeisergeant T. traf ihn auf der Nachstraße und nahm ihn fest. D. aus eine Weile ruhig mit, rief sich dann aber plötzlich los, zog einen Revolver und versuchte, damit den ihn verfolgenden Beamten niederzuknallen. Am Hand verfehlte die Kugel ihr Ziel, weil der Beamte im Augenblick des Schusses zur Seite sprang. Der jugendliche Revolvermann wurde wegen versuchten Tö-

Vermischtes.

Die kaiserlichen Diener tragen falsche Wappen. Man hat entbedt, daß die Dienerschaft des kaiserlichen preussischen Wappens führt; in den Uniformen, die sich auf den preussischen Orden anerkennen, finden das F. R. (Friedrich Rex) und die goldenen Ringe in den Ärmeln. Da die preussischen Orden etwa zwei Zentimeter hoch sind, glaubte wohl der Fabrikant der Uniformen auf die genaue Ausführung aller Details verzichten zu können. Dagegen zeigen aber die Adler auf den Uniformen der Dienerschaft des Prinzen Friedrich Leopold die heraldisch richtige Form.

Eine Auslands-Stipendiaten für junge Berliner Kaufleute im Betrage von 500 000 Mark errichtete der jüngst in Berlin verlebte Kaufmann Hermann Jakob Bockstette.

Der Sanitätsrat Dr. Schenkel, der langjährige Leiter des Deimolder Landestranthaus, und der Kreisphysikus Dr. Volkhausen sind durch Regierungsbeschluss vorläufig von ihren Ämtern suspendiert worden. Diese Maßregelung hängt mit den Podenverletzungen in Deimold zusammen, und es gilt als erwiesen, daß die beiden Ärzte nicht sofort für die nötigen Abferrungen gesorgt haben.

Massen-Beurteilungen infolge der kürzlichen revolutionären Unruhen in Italien erfolgten in Mailand. An einem Tage wurden über hundert Personen zu längeren oder kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Im ganzen hatten in der Romagna, dem Aufstandsgebiet, ca. 3000 Personen ihrer Verurteilung.

Eine Spielbank in Stambul. In Konstantinopel denkt man eine große Spielbank zu errichten. Die Bank erstreckt sich des Gönnerschaft der Hofreise. Ein großer Teil der sehr eleganten Einrichtung soll bereits bei deutschen Firmen bestellt worden sein.

Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!

Ganz unter Preis!
Ein Posten
Unterröcke
darunter Waschröcke, Trikorröcke, Lüster- und Woll-Röcke
Serie 1 Serie 2 Serie 3
1.00 2.00 3.00
Die Preise sind netto ohne Rabattmarken.

Vordem Umzug billige Preise

Ganz unter Preis!
Ein Posten
Unterrock-Volants
solide Lüster-Qualitäten, mit Paltchen u. Plüsch, zum Ausschauen Stück **98**
Der Preis ist netto ohne Rabattmarken.

Neue Blusen

Voile-Bluse mit Ripskrag, Schleifengarn, und Wachspieren, extra billig. **2.90**

Voile-Bluse mit eleganter Zackengarn, und Wachspieren, fescche Machart. **4.25**

Voile-Bluse ganz bestickt, m. Ripskragen, Ripsweste und Perlmutterknöpfen. **6.75**

Seiden-Bluse sol. Wasch-seide, mit besticktem Kragen, bes. preiswert. **7.90**

Ein Quantum
Damen-Paletots
aus modernen Stoffen englischer Art, neue Formen, mit Knopf- und Riegelgarnitur. **3.90**

Ganz unter Preis
Ein Posten
Satin-Blusenschürzen
nur prima Qualitäten in aparten, neuen Macharten zum Ausschauen Stück **98**

Seltener Gelegenheitskauf!
Ein Posten
Damen-Strümpfe
darunter la Flor- und feinste mercerisierte Qualitäten, uni, durchbrochen und bestickt, neue aparte Dessins in schwarz und allen Modenfarben, zum Ausschauen jedes Paar **98 78**

Etwas Außergewöhnliches:
ca. 1000 Paar
Kinder-Söckchen, nur mit Wollrand, la Qualitäten in neuen, aparten Farbstellungen, Größe 48-58 **39**
Einsatz-Hemden, gute Macco-Qualitäten, mit aparten feinen Einsätzen, zum Ausschauen St. **2.45, 1.65**

Michel & Comp. Elberfeld.

Neue Röcke

Leinen-Rock mit Knopf- und Riegelgarnitur, extra preiswert. Stück **2.90**

Tunique-Rock aus solid. Waschstoffen in weiß und écru. Stück **4.90**

Frotté-Rock ganz zum Durchknöpf, gearbeitet, mit mod. Riegel. Stück **5.75**

Popelin-Rock gestreift, mit Tunika, Knopf- und Riegelgarnitur. Stück **6.90**

Unser Reklame-Gummi-Mantel
garantiert wetterfest u. regendicht, vorzügliche Passform, besonders preiswert. **17.75**

Ganz unter Preis
Ein Posten
Kinder-Schürzen
solide Qualitäten in Lüster, Satin und Siamosen, aparte Fassons, Größe 45-85 durcheinander zum Ausschauen St. **98**

28. Jahrgang.

Grund des Paragraphen 18 des Reichsgesetzes von

Freiwerdungs- und Vertriebsbeschränkung in der Futtermarkte. Der Futterbund ermagte die Freile für beide Arten gewissens, eine, Zwischens, Common um einen Zorpanungs- und Wagings um drei Pfennig für Prima und Seconde um zwei, die übrigen (Sonne um 4 Mark. Ferner wurde die Verbehaltung der letzten Vertriebsbeschränkung bis zum 30. September beschlossen.

See- u. Kanal-Schiffahrt Wilhelm Dem-
 lot, H. 40, in Doranbun. Der Betriebssag-
 e in n liegt im Jahre 1918 auf 504 745 Mark im
 Vorjahre 270 227 Mark. Die Unkosten erforderter
 155 652 Mark (131 434 Mk.). Die Einnahmen 348 093
 197 096 Mk.). Nach den auf 215 255 (143 360) Mark
 erheben Abschreibungen, darunter 76 718 Mark
 (37 565 Mark auf Rongestellrechnung) nach W.

von 3225 Mark (?) Erwerbssteuern und nach Deduktion des vorjährigen Betrages von 3966 Mark verbleibt ein Gewinn von 3425 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Erhöhen kann also wieder nicht verstellt werden. Im laufenden Jahre werde auf ein ähnliches Ergebnis nicht zu rechnen sein. Die Gesellschaft habe inzwischen wieder einen ungemeinlich niedrigen Ertrag erzielt. Man dem Ministerium

größt die Reichsstadt u. a. ausbringende Verant-
wortung ihres Lagerhausbetriebes, der in den letzten
Jahren mit Verlust gearbeitet habe. Durch Ab-
schluß eines Vertrages über Beförderung von Ge-
reiß es gelungen, die Flotte für die Fahrt von Ein-
heit nach Dortmund auf mehrere Jahre ausrei-
chende Beschäftigung zu sichern.

während des letzten Monats Juni
 81.549.000 Mark umlaufmittel zugeflossen (gegen
 69.589.000 Mark vor einem Jahr und 45.645.000
 Mark vor zwei Jahren). Der Bestand an Wechseln
 hat um 27.002.000 Mark (in der entsprechenden
 des vorigen Jahres um 40.592.000 Mark) abgenommen,
 derjenige von Beteiligungen um
 9.272.000 (um 7.000.000 Mark) der von Wertpapieren

diesen ebenfalls um 9 750 000 Mark zugenommen
 (gegen Abnahme um 11 764 000 Mark). Auf der
 Sitzorechnung sind 56 075 000 Mark (33 156 000
 Mark) mehr eingeatzt als abgebunden worden.
 Infolgedessen hat der Reichsbankstand (Erhaltung
 um 24 320 000 Mark) zum 31. 12. 1933 (30 000
 der Normal- zum Gold allein würde um 14 875 000
 Mark) zum 31. 12. 1933 (35 417 000 Mark). Der Umlauf der

Waren (im 29.857.000) Markt (im 21.087.000)
Markt eingehandelt werden können, wurde somit
am 23. d. M. durch die Marktbefugte um 1.927.000
Markt noch überschritten, wogegen von einem Jahre
124.536.000 Markt Kosten der Streichband durch
Marktbefugte überhaupt nicht gedeckt gewesen waren.
Die sogenannte Feuerzettel-Restituationslage der fid.
bezeichnet (im 561.927.000) Markt (im
965.965.000) Markt war ein

Deutsche Wirtschaft geht mit sich mit einer um 250 000 000 Mark flatternden Geldmenge als vor einem Jahre der halbierten Geldmenge entgegen.

Deutsche Wirt. Die 50 Millionen Mark neuen, vom 1. Januar 1914 ab dividendenberechtigten Aktien des Instituts sind zum Handel und zur Notiz an den Börsen von München, Wies-

Dietzons Gesellschaft — **H. Schwanenherz**
Der **Dietzons Bauverein**. Die **Dietzons**
Gesellschaft fördert die Aktionäre des **H. Schwanenherz**
Bauvereins wiederholt auf ihre
Aktien in **Dietzons Kommunalbank** umzu-
tauschen, und zwar bis zum 30. Juni d. J.

[illegible]

114.50	114.50	Stadlerberg Antw.	10	222.00	222.00
178.75	77.90	Susan Roma	10	14.25	90.90
185.00	185.00	Stettner Charlotte	10	22.00	142.60
303.00	105.50	Stettner Volke	10	22.00	105.50
147.00	145.75	Stolberg, Zank, Gen.	7	125.75	145.75
168.00	160.00	Stoll Klemm	10	100.00	160.00
202.10		Stoll Klemm	10	100.00	160.00
216.75	215.00	Stoll Klemm	10	100.00	160.00
459.00	451.50	Stoll Klemm	10	100.00	160.00
311.50	321.00	Stoll Klemm	10	100.00	160.00
104.80	102.25	Stoll Klemm	10	100.00	160.00

74 75 74 75	do. Diogen. Ninktscherk	118	222 20	162 20
164 50 164 25	do. Gnanenofsky-Wien	100	602 50	562 25
117 40 117 10	do. Lantzen Glasw.	100	34 20	34 10
444 00 446 25	do. Zypion Wasse	112	159 75	159 25
138 50 137 50	Vollmiller Masch.	90	280 75	281 00
134 00 136 00	Wandeler-Werke	90	353 75	347 25
324 00 326 00	Wagener Graben	90	126 00	126 00
235 00 232 25	Wassers, Kuchelb.	118	192 25	192 25
311 00 311 25	Wassers, Kuchelb. 2. Stütz.	110 1/2	168 00	168 00
222 50 —	do. Drachw.	90	92 00	93 00
280 50 281 90	do. Kuchel			

51.00	51.00	do. Spahnstraße	10	112.00	109.00
125.00	130.50	Winkler, Gernert	0	94.65	96.00
144.00	147.25	Winkler, Lohr	11	167.30	167.60
169.00	166.00	Wittmer, Gleichhite	2	79.75	79.75
168.75	165.75	Wittmer, Gleichhite	14	192.00	190.25
200.50	201.00	do. Spahnstraße	0	132.00	132.00
30.50	30.50	Zaßler, Walden	22	171.80	171.10
120.50	120.50	St. Nikolaus-Kloster	1	6.50	116.00
130.80	130.80	St. Nikolaus-Kloster	5	106.30	104.75
204.35	204.25				
51.50	50.50				

Obligationen.		
Allg. Elektr.-Ges.	5	102 20 102 30
Ausg. u. Amerik.	2 1/2%	87 00 87 00
Capit.-Leih-Ges.	4 1/2%	92 00 92 00
Compt. d. Bank.	4 1/2%	94 00 94 00
Dan. Kreditbank.	4 1/2%	102 10 102 10
Silber-Rentenbank.	4 1/2%	102 10 102 10
Österr. Anstalt f. d. B.	4	

[illegible]

210.00	218.00	Reichsbank-Stempel seit 5. Febr. 16
384.00	381.00	Wechsel 4%, Lombard 5%
153.30	152.75	Privat-Diskont 2½—3½ %
187.50	187.50	
134.00	136.00	

Kunst und Wissenschaft.

Eine Verhaerentournee durch Deutschland. Aus Elberfeld wird uns geschrieben: Die deutschen Großstädte werden in der nächsten Zeit mit dem besten, aufwühlendsten Drama beehrt, das im letzten Jahrzehnt der Weltliteratur bekannt worden ist: mit des belgischen Dichters Verhaeren's Tragedie „Das Kloster“. Carlo Strakos, einer der besten Verhaeren-Interpreten, unternimmt von Antwerpen aus mit einer auf Veranlassung vorzüglich eingespielten Truppe eine Gastreise durch Deutschland. Die Aufführung in Elberfeld wird ein verheißungsvoller Anfang. „Das Kloster“ ist die Tragedie der Reue, der qualenden, peinigenden Gewissensbisse, die in einem Augenblick aus der Verheerung der Vergangenheit hervorgehen und die den Menschen in die Abgründe der Hölle stürzen. Verhaeren's Tragedie ist dem Prior des Klosters seine Tat; dessen kostspieliger Trost ist ihm nicht die Ruhe. Bis er seine Tat in offener Gottesdienste vor versammelter Gemeinde einsteht. Nun erst erscheint das Kloster in den Augen der Welt bedeckt; die Mönche verfolgen den jüdischen Bruder aus des Klosters Mauern, er geht den einzigen Weg, der ihm Freiheit bringt: der Selbstmord. Man sieht also: Verhaeren's „Das Kloster“ ist die Tragedie der Reue, der qualenden, peinigenden Gewissensbisse, die in einem Augenblick aus der Verheerung der Vergangenheit hervorgehen und die den Menschen in die Abgründe der Hölle stürzen. Verhaeren's Tragedie ist dem Prior des Klosters seine Tat; dessen kostspieliger Trost ist ihm nicht die Ruhe. Bis er seine Tat in offener Gottesdienste vor versammelter Gemeinde einsteht. Nun erst erscheint das Kloster in den Augen der Welt bedeckt; die Mönche verfolgen den jüdischen Bruder aus des Klosters Mauern, er geht den einzigen Weg, der ihm Freiheit bringt: der Selbstmord. Man sieht also: Verhaeren's „Das Kloster“ ist die Tragedie der Reue, der qualenden, peinigenden Gewissensbisse, die in einem Augenblick aus der Verheerung der Vergangenheit hervorgehen und die den Menschen in die Abgründe der Hölle stürzen.

Der billige Pariser. Eine vollständige „Pariser-Aufführung“ wird dem „Kunst- und Wissenschaftler“ in Elberfeld durch die Aufführung des „Pariser“ gegeben. Das Schauspiel wird in diesem Abend ausschließlich für Lehrer, Beamte, Handwerker und Arbeiter in Szene gehen; ein großer Teil der Plätze wird 50 und 25 Pf. Eintrittsgeld kosten.

Der Papst als Justiz in der „Miralda“. Bekanntlich hatte Dr. Arthur Dinter beauptet, sein Protest gegen die „Miralda“-Aufstellungen im Circus Ruch in Berlin sei aus der Empörung entsprungen, die ihm die „Profanation“ von Einrichtungen der katholischen Kirche in dem Landesspiel verursacht habe. Nun tritt der Autor des Werkes, Dr. Karl Volkmar, auf den Plan. Er erhebt den Anspruch, als „Moralist“ ebenso gut und gläubiger Katholik zu gelten wie Dr. Dinter, dessen Äußerungen in diesem Widerspruch stünden zu der von zahlreichen hohen kirchlichen Würdenträgern und Geistesbeamten bekundeten Auffassung von der reinen und wirklichen Bedeutung des Landesspiels. Und er will wissen, ob Dr. Dinter Veranlassung hatte, päpstlich zu sein als der Papst. Zu diesem Zwecke ist die Entscheidung des Papstes darüber eingeholt worden, ob im „Miralda“ irgend etwas

enthalten sei, was mit Bezug auf die katholische Kirche Mißbrauch erregen könnte. Es wird ein eigenes für den Vatikan bestimmtes Exemplar angefertigt, das der päpstlichen Aufführung mitgeteilt reproduziert und vor dem Papst und den höchsten kirchlichen Würdenträgern zur Vorführung gelangen soll. Vollständiger zweifelt nicht an einer für ihn günstigen Entscheidung.

Ein Denkmal für Julius Wolff. Der Bildhauer Professor Arthur Schulz hat für Julius Wolff, den Dichter des „Wilden Jäger“, des „Haubarthen“, des „Nattenjäger“ usw., ein Denkmal geschaffen. Am 30. Geburtstag des verstorbenen Dichters im September wird das Denkmal, über das der Herzog Ernst August von Braunschweig das Protektorat übernommen hat, in Treßburg im Harz an der Stelle, wo die Dichtung „Der tolle Jäger“ spielt, enthüllt werden.

Wahregung eines Romanes. Der Verfasser des militär-politischen Romans „Das verlorene Österreich“, der Roman ist in Ostbayern lebendigen Infanterie-Regiments Nr. 54 Gustav Siebert, wurde nach Abschluß der wider ihn geführten militärischen Untersuchung, in der Personal-Ausschuss verurteilt. Es handelt sich hier um den Roman, auf den, wie kürzlich gemeldet, demnachst ein „auf Befehl des k. k. Kriegsministeriums“ verfaßter Gegenroman die Erwiderung bringen soll.

Bertha v. Zuttner über ihren Roman „Die Waffen nieder“. Der Tod Bertha v. Zuttner's ruft die Erinnerung an die Entstehungsgeschichte ihres weltberühmten Romans „Die Waffen nieder!“ wieder wach, über die Bertha v. Zuttner sich einmal selbst in ungemein interessanter Weise geäußert hat: „Es war zu Ende der achtziger Jahre — ich also schon in geistigem Alter —, als mir infolge eifriger Studien naturwissenschaftlicher, philosophischer und historischer Werte die Idee aufkam, eine allgemeine, die den Krieg eine aus barbarischen Zeiten überkommene und durch die Zivilisation zu überwindende Einrichtung sei. Ich vertiefte mich immer leidenschaftlicher in das Problem und wollte auch mein Scherlein zur Verbreitung der Friedensidee beitragen. In meiner Eigenschaft als Schriftstellerin konnte ich dies wohl am besten durch eine literarische Arbeit tun. Ich wollte zunächst eine kleine Erzählung schreiben, in der die Leiden einer jungen Frau geschildert würden, die ihren geliebten Gatten auf dem Schlachtfelde verlor, und die, wie es mir selber geschehen war, zur allmählichen Verurteilung des Krieges gelang. Mit jener war diese Aufschauung nur theoretisch aufgekommen, meine Heldin hingegen sollte durch den Einfluß eigener tragischer Erlebnisse dazu geführt werden. Während ich aber den Plan zu der kleinen Erzählung ausarbeitete, wurde mir der Stoff unter den Füßen weggezogen. Ich sah, daß ich statt der Novelle einen zweibändigen Roman schreiben mußte, und daß ich richtig dokumentiert zu sein, allerlei Quellenstudien anstellen. Als ich unter des Manuskript das Wort Ende geschrieben und auf das Titelblatt den Ruf „Die Waffen nieder!“ gesetzt

hatte, fühlte ich mich weit kräftiger von der Friedensidee durchdrungen, als ich die Arbeit begann. Ich schickte das Manuskript an die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, die bisher alle meine eingeleiteten Beiträge angenommen und mich eben mit einem neuen Ersuchen hatte, zuversichtlich abzuwarten. Vor der üblichen Prüfung kam das Manuskript zurück. „Wir bedauern“, aber dieser Stoff eignet sich nicht für einen Roman.“ Ähnlich ging es bei anderen Verlagen. Schließlich trug ich den Roman dem langjährigen Verleger G. Wiersen in Dresden an. Dieser überlegte sich die Sache lange. Auch er hatte Bedenken. Er riet mir, den allzu herausfordernden Titel zu ändern und von einem bewährten Politiker die Stellen prüfen und ändern oder ausmerzen zu lassen, welche in militärischen und staatsmännischen Kreisen Argernisse hervorrufen könnten. Das lehnte ich mir aller Entschiedenheit ab. Der Titel enthielt die ganze Tendenz, die ich dem Leser offen verkünden wollte, und gerade die Stellen, die Argernisse geben könnten, waren jene, die den Sinn des Buches ausmachten. Dieses mußte erscheinen, so wie es ist, gab ich zur Antwort, oder gar nicht. Wiersen entschied sich für das erstere. Als ich später in der Friedensbewegung mich betätigte, glaubten gar viele, ich hätte den Roman im Dienst der eigenen Berufstätigkeit verfaßt. Der Fall liegt aber umgekehrt. Das Buch ist nicht durch meine Friedens-Arbeit bestimmt worden, sondern diese wurde durch das Buch bestimmt.“

Der 3000. Student in Göttingen. Die alljährliche Alma mater zu Göttingen konnte in diesem Sommersemester ein erfreuliches Jubiläum begehen, nämlich die Immatulation des 3000. Studenten. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der Hochschule, daß sie sich einer so hohen Besuchsziffer zu erfreuen hat.

Vermischtes.

Eine berühmte deutsche Eide in Gefahr.

Die berühmte „Eide“ bei Riedersheim im Sauerland ist in Lebensgefahr, und es sind dringend baldige Maßnahmen erforderlich, um sie vom sicheren Tode zu retten. Das diebesbüchse Naturwunder hat einen Umfang von neun Meilen. Ein ständiger Zugenauß raut sich um den alten Stamm, und unter der Bedrohung gehen viele Geschlechter um, in denen die Rieseneide eine bedeutende Rolle spielt. Manche historische Persönlichkeit hat ihr Leben dem Besuch abgekauft. Als König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit seinem Bruder Wilhelm, dem nachmaligen Deutschen Kaiser Wilhelm I., der Eide von Siedersheim bei Riedersheim aus einen Besuch machte, ordnete er an, daß jede Beschädigung des heiligen Baumes mit einer Buße von 1000 bis 3000 Talern, also einer ganz gewaltigen Summe, geahndet werden sollte. Nun hat der Zahn der Zeit sein Werk

tuungswert an der berühmten Eide so gut ausgearbeitet, daß der Stamm wohl geordnet ist. Die Regierung in Kassel möchte den berühmten Baum vor dem Absterben retten. Sie hat sich deshalb an den Verein für Heimatpflege im Sauerland gewandt und angeregt, den Stamm mit einem Kostenaufwand von 100 Mark auszumauern. Der Verein will die 100 Mark aber nur dann ausgeben, wenn ihm durch ein Vorläufiges Gesetz die Möglichkeit wird, daß durch die Ausmauerung aller Räume deren Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Wer ist ein Gentleman?

Man schreibt uns aus London: Lloyd George hat mit seinem Sohn so legendären Verschönerungsgebot Unheil angerichtet, dessen Folgen noch gar nicht zu übersehen sind. Es findet sich nämlich in den Bestimmungen darüber, wer Versicherungspflichtig ist, der etwas sonderbare Passus, daß jeder Gentleman versicherungsfrei sei. Man hält sich natürlich jeder eide und reiche Engländer für einen Gentleman, jeder hat ihm das bislang zugestanden, keiner hat ihm noch das Recht, sich als solchen auszugeben, verweigert. Mithin würde eigentlich nach diesem Passus kein Engländer sich dem von Lloyd George erlassenen Versicherungsgesetz zu beugen haben. Aber das hat der Gesetzgeber schon kommen lassen, und so hat er eine höchst verblüffende und spitzfindige Definition des Begriffs Gentleman gleich in die Versicherungsbestimmungen mit aufgenommen. Danach kann nur derjenige ein Gentleman sein, der ein solches Einkommen hat, das mehr als 5000 Mark im Jahre verdient und keine Handarbeit oder besser gesagt — das Fremdbrot ist hier nicht leicht zu bekommen — manuelle Arbeit leistet. Das ganze riesengroße Heer der anderen, die sich nicht in einer solch beneidenswerten Lage befinden und sich im Schweiße ihres Angesichts durch ihre Hände Arbeit ihr tägliches Brot verdienen müssen, sind hierdurch also einfach zu Nicht-Gentlemen degradiert. Das hat natürlich in vielen Kreisen große Erregung verursacht, und die Vertreter der Arbeiterverbände haben bereits angekündigt, daß sie den Schatzkanzler über die Gentleman-Frage zu interpellieren gedenken. Einige der bedeutendsten Juristen Englands sind in dieser Sache schon um ein Gutachten angegangen worden.

Regenschirme
Schirmfabrik Fritz Kömer
40a/42a Elberfeld, Jägerstr.

Ein bedeutendes Ereignis im Wuppertal ist meine diesmalige

95 Ptg.-Woche 95

Beginn Samstag den 27. Juni und endet Samstag den 4. Juli

Moderne Damen-Schürzen 95 Blusen- u. Prinzessform	Eine hübsche Damen-Bluse 95 halsfrei und Hemdfasson	Ein großer Schlager 95 1 Herren-Einsatzhemd	1 Herren-Weste 1.45 1 Maler-Jacke 95 1 Schleifer-Jacke 95
Kinderschürzen in weiß und Siamosen, in Länge bis 90 cm 95	Ein Russenkittel teils Posten 95 sach. u. Kollekt., reg. Werthh.	Ein großer Schlager 95 1 Herren-Macohemd	1 Schreiner-Kittel 95
Eleg. Damenhemden in viel. Fass., m. Stickerei u. Einsatz 95	1 große Tuchdecke mit gestickten Ecken 95	Eingroß. Schlag. Ischw. 95 weiß gestr. Herr.-Hemd	1 Kutscher-Jacke 1.95
Eleg. Untertailen 1-2 Stück 95	1-4 Paar Herren-Socken 95	Ein groß. Schlag. Mod. 95 Herr.-Stöckem.e.Besch.	1 Herren-Sommer-Joppen 1.45 zum Aussuchen 1.95
6 Kinderhemden 95	1-3 Paar Hosenträger 95	Ein groß. Schlag. Herr.-Strohhaute, Matelots u. Panamagelicht 1.45 Regulärer Wert bis 6.50	Waschbluse 95
1 Dtsd. Abwaschtücher 95	2-4 Stck. Kinderlätzchen 95	Ein groß. Schlag. 2 Herr.-Garnituren , best. aus 2 Herren- u. 2 Paar Manschett. 95	1 Sportblase Wert bis 2.50, 95
2-6 Kinderjacken 95	1 hübsche Kaffeedecke 95	Eingroß. Schlag. 1-2 Herren- u. Knaben-Hütten 95 Reg. Wert ned. höher.	1 Sporthose (Knaben) 95
1 Kinderjackchen 95 1 Kinderhemden 1 Kinderlätzchen 1 Halsband 1 Paar Wollschlappen	1 Ueberhandtuch o. Wandschoner in gut. Qualität 95	Ein großer Schlager 95 1 Notmarktsack u. 1 Fenslerleder taschen	1 Herren-Filzhut 1.45
1 weißer oder bunter Waschrock mit Volant 95	1-3 Paar woll. Damenstrümpfe 95 und baumwoll.	Ein großer Schlager 95 1 Herren-Burkin-Hose	1 Posten Leibchen-Hosen 95 aus Resten gearbeitet, Gr. 1-7
1 Frackkorsett 95	2-3 St. Arbeiter-Vorhemden 95		1 Knaben-Wasch-Anzug 95
1 Dtsd. Taschentücher 95	1 blaue Satinhose , bis Gr. 70 95		1 Maler-Kittel 1.95
30 Meter Hemdenfeston 95	1 Herr.-od. Dam.-Schirm 1.95, 1.45		1 blaue Monteur-Jacke od. 1 blaue Monteur-Hose 1.45
1 Posten Schul-Stiefel 2.90 Derbyschnitt 31-35 3.50, 37-40	1 buntes Bettuch 95		1 Herren-Leder-Hose 1.95 1 graue Turnjoppe 1.95 2 blaue Schreiner-Schürzen 95
Reste und Abschnitte in Chiffon, Biber, Handtuch-Gebild, Nessel, Siamosen, Gardinen, in Längen bis 4 Meter 95			1 Paar Cord-Pantoffel 95 1 Paar weiße Ball-Schuhe 95 1 Paar Dachdecker-Schuhe 95 1 Paar eleg. Led.-Reise-Pantoffeln 1.95
Herren- u. Damen-Stiefel 4.85 Derby u. Lackkappe, jedes Paar nur 3.90			

Warenhaus **Kölnerstr. 76** Filiale **Klotzbahn 2**
L. Siemons

Reichardt Fabrikate

Oral
Zahngelb
Schokoladen
Kaugummi
Kaugummi

Halt immer ausländischer Marken
dem deutschen Volk empfohlen

Verkauft in Elberfeld bei:
Carl Plankhagen, Konditorei, Oststr. 63; Frau
Otto Schlüter, Stegriedstr. 69; Carl Ender, Kon-
ditorei, Wiesenstr. 36; Fritz Wiegand, Konditorei,
Bahnhofstr. 76; Jos. Schmitz, Konditorei, Talsand 12;
ferner in der Reichardt-Fabrikale.

In Barmen: Otto Plankhagen, Konditor.
In Remscheid: F. W. Oberg, Kolonialwaren.

Herzoglich Schleswig-Holsteinische
Kaugummi-Fabrik, Wandersberg

Brot-Belag!

Empfehle als besonders preiswert:

Allerfeinste Süßrahmbutter per Pfund Mk.	1.20
Pflanzenbutter per Pfund	75
Tafel-Margarine feine Qualität, . . per Pfund	60
Holländer Käse per Pfund	85
Edamer Käse per Pfund	88
Schweizer Käse per Pfund Mk.	1.08
Thüringer Käse 5 Stück	10
Kräuter-Käse per Stück	12
Aprikosen-Marmelade per Pfund	45
Apfelkraut per Pfund	36
Himbeer-Kunstgelee per Pfund	34
Haushalt-Gelee per Pfund	28
Honig mit Raffinade per Pfund	65

ferner empfehle:

Waldecker Wurstwaren
von hervorragender Qualität.

Delikatesse-Wurstchen 2 Stück 15

E.v.d. Heyden Kaufhaus für
Lebensmittel

Elberfeld, Friedrichstraße 26, Ecke Karlstraße.
Telephon 4598.

Christliche Lente

erhalten jederzeit
Herren- u. Damen-Garderobe,
Einzel-Möbel und ganze Ausstattungen,
mod. Kleiderstoffe u. Manufakturw.
gegen leichte wöch. od. monatl.
Teilzahlung!

Strengste Diskretion.

J. Peerboom, Elberfeld,
Friedrichstr. 48.

Verlangen Sie eventl. schriftlich den Besuch meines
Vertreters mit Muster.

Zeitungs-Makulatur
Mittig abzugeben. — Elberfeld, Reiterstraße Nr. 59.

Weit unter Preis!

Moderne Herren-Anzüge
zu 11, 15, 18, 22, 27, 30, 36, 39 u. höh.
Moderne Jünglings-Anzüge
zu 8, 10, 15, 16, 19, 22, 25, 27, 29 u. höh.
Knaben Wasch-Anzüge
zu 1.90, 2.50, 3.60, 4.50, 6.00, 7.90 u.
Herren-Hosen
1.90, 2.50, 3.90, 4.50, 5.90, 6.50, 7.75, 8.50, 9.75, 12, 15, 18 u.
Einzelne Modell- und Muster-Anzüge
zu 17, 23, 29 u. höh.

Lüster-, Loden-, Walk- u. Turnsch-Joppen
nur gute Qualitäten, zu billigen Preisen.
S. Simon, Elberfeld Schwanenstr. 28,
Ecke Poststr.

Beide Rabattmarken. Bücher nehme in Zahlung.



Brillantringe in
allen Preislagen
von 15 Mk. an.



Taschen-Uhren
von 3 Mk. an.

Uhren
Goldwaren
Brillantringe
Trauringe
Brillen, Kneifer

jed. Art kauft man am besten
u. billigst. b. **Fachmann**



Trauringe

ohne Lötlage
Gold gestempelt, v. 3 Mk.
an.



m. Glockengong
ohne Fac.-Glas
Mk. 20.—
mit Facette-Glas
Mk. 23.—

Elberfeld, Osk. Peicke Funkenstraßen-
Hofkamp 52 — Ecke —
Garantie für jedes Stück. Es kommt nur gute brauchbare Ware zum Verkauf.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.
Rabattmarken, gefüllte Bücher nehme in Zahlung. Ankauf von altem Gold u. Silber.
Enorme Auswahl. 5 Schaufenster. Zuverlässige Bedienung.

Telegramm!!

Niefiges Aussehen erregt

mein noch nie dagewesenes billiges Angebot in

Preßkopf.

Am Freitag nachmittag treffen per Gült wieder hier

1000 Pfd. Preßkopf

ein, welche zu dem billigen Preise von

68 Pfg. per Pfd.

verkauft werden. — Da am vorigen Samstag abend

6 1/4 Uhr

der ganze Vorrat total ausverkauft war, bitte ich, zum
Einkauf möglichst den Vormittag benutzen zu wollen.

Ferner empfehle in

Niesen-Quantums

Plochwurst per Pfd.	0.88
Plochwurst per Pfd.	0.98
Plochwurst per Pfd.	1.08
Plochwurst per Pfd.	1.20
Westf. Mettwurst . . . per Pfd.	0.65
Westf. Leberwurst . . . per Pfd.	0.80
Westf. Rottwurst . . . per Pfd.	0.50

Carl Müller

Kleine Altbahn 10 Elberfeld Ecke Friedrichstraße

— Sammeln Sie — Telephon 647. Ich vergüte auf 25 Mt.
meine Käufers. — 1 Mt. in bar. —

Beste Landbutter
à Pfund 1.00 u. ab hier officieil
Jak. Sastges, 13338
Neunkirchen b. Bonn (Eifel).



Kgl. Preuß. Lotterie-Lose
sind in allen Abschnitten zur
1. Klasse 251. Lotterie abzugeben.
Ziehungsbeginn 10. Juli.
Junk, 14392
Major a. D., Kgl. Lotter.-Einsamler
Elberfeld, Breitestr. 35.

Wasche

Henkel's
Bleich-Soda

Bis auf weiteres
gewähren wir auf Straußfedern, Hutblumen etc.
Zehn Prozent Rabatt.
Elberfelder Spitzenlager, Wilhelm Scheikes, Kipdorf 98.

Große Preisermäßigung.

Herren- u. Damen-
uhren, Wanduhren

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

Hugo Kretzmann Elberfeld
Neumarkt 5, I
Eing. Kerl anplatz 2

Werkzeug, Schreib-
tischuhren
Ketten, Ringe etc.

Uhren :: Goldwaren.

Ziehung schon 2. Juli

Los nur **50 Pfennig**

Sankt-Georg-

Lotterie

3469
Gewinne
in
Gesamt-
worte
von M.

60000
20000
10000
5000

Lose 50 Pfennig

11 Lose schießt aus ver-
schied. Tausend. 5 M. Part. u. Lige
25 Pf. extra.

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

In Elberfeld bei: A. Eulenbergr jr., Altermarkt
In Barmen bei: Rudolf Dahl, Reisebureau

Dornaper Möbel-Schreiner

mit elektrischem Kraftbetriebe
H. Küppers Telephon 13. Amt Dornap.
Häusle: Vohwinkel, Solingen
Liefer. Kichen-Schlafzimmer in abgeputzten Kichen
feiner Bildhauerarbeit Mt. 395. Einische
Kichen-Schlafzimmer Mt. 345. Kichen-Schlafzimmer
Kausuhren mit Doppel-Wanduhren in großer Wand.
Freie Lieferung.

Die beste im Gebrauch billigste
aller Waschmaschinen ist

Phoenix
Wasser-Motor-
Waschmaschine

Größe Preis
80 Ltr. Mk. 110.
100 „ „ 120
120 „ „ 130
140 „ „ 140

Zu haben in allen
erstklassigen Haus-
Küchengeräte-Geschäften

Durch geringe Geschäftskosten, indem ich kein
fremdes Personal beschäftige, bin ich in der Lage
stets gute Ware zu billigen Preisen zu verkaufen.
Für jeden Käufer lohnt sich der weiteste Weg zur
Friedrichstr. Herren-

Anzüge

in modernen Farben und dauerhaften Stoffen zu
neuesten Schnitt zu 9, 12, 15, 18, 20 bis 55 Mk.

Jünglings- und Knaben-

Anzüge

3.50, 4.50, 5.50, 6.50 und höher.

Große **Hosen** in modernen Stoffen zu
Posten 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 463.50, 464.50, 465.50, 466.50, 467.50, 468.50, 469.50, 470.50, 471.50, 472.50, 473.50, 474.50, 475.50, 476.50, 477.50, 478.50, 479.50, 480.50, 481.50, 482.50, 483.50, 484.50, 485.50, 486.50, 487.50, 488.50, 489.50, 490.50, 491.50, 492.50, 493.50, 494.50, 495.50, 496.50, 497.50, 498.50, 499.50, 500.50, 501.50, 502.50, 503.50, 504.50, 505.50, 506.50, 507.50, 508.50, 509.50, 510.50, 511.50, 512.50, 513.50, 514.50, 515.50, 516.50, 517.50, 518.50, 519.50, 520.50, 521.50, 522.50, 523.50, 524.50, 525.50, 526.50, 527.50, 528.50, 529.50, 530.50, 531.50, 532.50, 533.50, 534.50, 535.50, 536.50, 537.50, 538.50, 539.50, 540.50, 541.50, 542.50, 543.50, 544.50, 545.50, 546.50, 547.50, 548.50, 549.50, 550.50, 551.50, 552.50, 553.50, 554.50, 555.50, 556.50, 557.50, 558.50, 559.50, 560.50, 561.50, 562.50, 563.50, 564.50, 565.50, 566.50, 567.50, 568.50, 569.50, 570.50, 571.50, 572.50, 573.50, 574.50, 575.50, 576.50, 577.50, 578.50, 579.50, 580.50, 581.50, 582.50, 583.50, 584.50, 585.50, 586.50, 587.50, 588.50, 589.50, 590.50, 591.50, 592.50, 593.50, 594.50, 595.50, 596.50, 597.50, 598.50, 599.50, 600.50, 601.50, 602.50, 603.50, 604.50, 605.50, 606.50, 607.50, 608.50, 609.50, 610.50, 611.50, 612.50, 613.50, 614.50, 615.50, 616.50, 617.50, 618.50, 619.50, 620.50, 621.50, 622.50, 623.50, 624.50, 625.50, 626.50, 627.50, 628.50, 629.50, 630.50, 631.50, 632.50, 633.50, 634.50, 635.50, 636.50, 637.50, 638.50, 639.50, 640.50, 641.50, 642.50, 643.50, 644.50, 645.50, 646.50, 647.50, 648.50, 649.50, 650.50, 651.50, 652.50, 653.50, 654.50, 655.50, 656.50, 657.50, 658.50, 659.50, 660.50, 661.50, 662.50, 663.50, 664.50, 665.50, 666.50, 667.50, 668.50, 669.50, 670.50, 671.50, 672.50, 673.50, 674.50, 675.50, 676.50, 677.50, 678.50, 679.50, 680.50, 681.50, 682.50, 683.50, 684.50, 685.50, 686.50, 687.50, 688.50, 689.50, 690.50, 691.50, 692.50, 693.50, 694.50, 695.50, 696.50, 697.50, 698.50, 699.50, 700.50, 701.50, 702.50, 703.50, 704.50, 705.50, 706.50, 707.50, 708.50, 709.50, 710.50, 711.50, 712.50, 713.50, 714.50, 715.50, 716.50, 717.50, 718.50, 719.50, 720.50, 721.50, 722.50, 723.50, 724.50, 725.50, 726.50, 727.50, 728.50, 729.50, 730.50, 731.50, 732.50, 733.50, 734.50, 735.50, 736.50, 737.50, 738.50, 739.50, 740.50, 741.50, 742.50, 743.50, 744.50, 745.50, 746.50, 747.50, 748.50, 749.50, 750.50, 751.50, 752.50, 753.50, 754.50, 755.50, 756.50, 757.50, 758.50, 759.50, 760.50, 761.50, 762.50, 763.50, 764.50, 765.50, 766.50, 767.50, 768.50, 769.50, 770.50, 771.50, 772.50, 773.50, 774.50, 775.50, 776.50, 777.50, 778.50, 779.50, 780.50, 781.50, 782.50, 783.50, 784.50, 785.50, 786.50, 787.50, 788.50, 789.50, 790.50, 791.50, 792.50, 793.50, 794.50, 795.50, 796.50, 797.50, 798.50, 799.50, 800.50, 801.50, 802.50, 803.50, 804.50, 805.50, 8

Der letzte Grumpf.

Roman von Guido Kreuer.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hatte der Croupier abgezählt — ein- und zwanzigtausend Franken, der ganze bisherige Verlust wieder eingekassiert!

Als er die Krottendorf aufsuchen wollte, winkte er ab, gab Anweisung, wie das Ganze — Einsatz und Gewinn — auf Carrés, Kolonnen, Transversalen und einfache Chancen verteilt werden sollte, und das Magnum, die sechs- und siebenstellige, zu beschreiben.

Doch auch der Brasilianer zog vom Leder. Er legte sich mit tausendfrankennoten auf Zero und die Douzaines fest.

Erst jetzt flammte der Kampf auf.

Von den Trente-Tischen fort, aus dem cercle des Roulettes, nach der Kasse hin, immer ein- und aus, hatten sich Menschenmengen um diesen einen Tisch gesammelt; das Gedränge wurde atembeklemmend, ungeheuerlich.

Die Sensation! Endlich mal wieder die große Sensation, nach der alles lebte, was zu den Casinos der Riviera sich zählen durfte und auf dem erregten Pulsschlag der Côte d'Azur mit dem Juden der eigenen Herzen reagierte!

Nach aber gab sich Ramon Branco nicht gelassen.

Während die Kugel um den roten Mahagoni- und der Roulette schob, jagten ihm hinter den Rücken die Gedanken chaotisch durcheinander. Es war, als ritten Filmstreifen in wahnwütiger Geschwindigkeit ab, und er sah auf ihnen sich selbst.

Was war sein Leben bis heute gewesen? — Eine beständige, unaufhörliche, ein halbes Leben lang, ein beständiges, ein verzweifelteres Dasein.

Seine Heimat, sein Vaterland? — Irigendwo unter dem Weltmeer lag es; in grotesker, abstoßender Unkultur, in lächerlicher Ursprünglichkeit! Vaterland — ein Phantasma, ein sentimentaler Begriff! Als ihm, dem damals noch Halbwildling, der erste selbsttätige Gedanke durch das Hirn ge-
— schon da fühlte er sich heimlos, vater-
— los. Diese Westgen und Indianer, diese
— hantler und Portugiesen und all das eingewan-
— derte, verrückte Volk, unter dem er aufgewachsen
— war, Gelande, das keinen Halt gab, das selbst
— kein Haltes bedurfte!

Sein Vaterland war die Welt; die hieß es nun
— leben! Mit ein paar tausend Mark, dem vä-
— terlichen Erbe, war er vor zwanzig Jahren ausge-
— zogen, das Glück zu suchen. Ströme von Gold hatte
— die Genialität verdient, Ströme von Gold hatte
— die problematische Existenz verschlungen! Und nie
— Ende des Kampfes, nie ein Ausruhen! Er hatte
— und vergessend — er hatte und vergessend!

Frauen? Was galten ihm — Ramon Branco
— die Frauen? Zeitvertreib — Mittel zum Zweck!
— das ganze Leben überhaupt Mittel zum Zweck, die
— menschliche Unruhe der Nerven zu befriedigen, sich
— etwas zu leisten in immer neue Delirien des
— Wahnsinns und der Betäubung!

Wahnsinn! Der Salon, der Lager der eu-
— ropäischen Gesellschaft und ein ruheloser Wanderer

durch die Welt war er und würde es bleiben, bis
— ihm der Tod die Hand auf die Schulter legte. Ob
— das im Fürstentum oder hinter dem Baum sein
— würde... ah, gleichgültig! Was verhielt es den
— Menschen, was verhielt es ihm selbst? Ob man
— das Leben eines barmherzigen Samariters oder
— eines Schurkenverbrechers führt, ist letzten Endes
— einzig Sache des persönlichen Empfindens. Nur
— auf die Großzügigkeit kommt es an; weil sie ge-
— wissermaßen eine ästhetische Konzeption ist, die man
— der menschlichen Gesellschaft machen muß!

Was in jeder Situation des Lebens lediglich
— von Bedeutung ist: sich nicht als Geschlagener selb-
— vertrieben müssen, sondern sich einen imponieren-
— den Abgang von der Szene schaffen! Den Leuten
— noch etwas zu denken geben, wenn man selbst schon
— irgendwo im dicken Nebel untergetaucht war!

Zum Beispiel dem alten Blad, der sein rusti-
— kales Ostpreussentum so dramatisch durch den
— Tag trug! Und diesem Herrn von Krottendorf, der
— durch seine kühle Kavaliereinstellung mit so verdammt
— forschenden Augen schaute! Wachte er Sella Bar-
— nega nehmen; dieser Name bedeutete sowieso ein
— abgeschlossenes Kapitel, in dem man nicht mehr
— blätterte. Aber was trieb ihn dazu, hier plötzlich
— an diesen Tisch zu treten und ihm — Ramon
— Branco — den Selbstbehauptung hinzuwenden?

Der Abenteuerer hob den Kopf; seine Augen ver-
— fingen sich in dem selbstgefälligen gebräunten
— Gesicht des Drahtherrn Gutsberrn. Und ein grim-
— miger, beuteltischer Haß fiel ihm jählings an ge-
— gen den da brühen, der so gleichgültig gelassen am
— Tisch saß und fast verträumt dem Surren der
— Kugel folgte.

Dallo, mein aufrechter, blander Herr — vorge-
— sehen, daß ich dir nicht Haus und Hof abjage und
— deiner Liebesleidenschaft vielleicht noch das Dach über
— dem Kopfe anjünde!

Jetzt blieb kein Zweifel: man hatte ein regel-
— reiches Maximumspiel vor sich, in dem beide Par-
— teien mit den höchst erlaubten Einsätzen operierten.

Und noch eins ward ersichtlich klar: Ramon
— Branco, der professionelle Glücksspieler, verlor Ter-
— rain! Der Gegner drängte ihn zurück — scheinbar
— mühselos, kaum recht beachtend. Wenn der Crou-
— pier Gewinn und Einsatz auszahlte, wandte er sich
— dabei fast ausschließlich an Hans Krottendorf. Der
— hatte Muskeln und Nerven unter scharfer Selbst-
— kontrolle; er wachte — tausend Augen beobachteten
— jede seiner Bewegungen, jeden Zug seines Gesichtes.
— Da hieß es — Haltung bewahren; wenn nicht um
— den Brasilianer, dann doch um Jochen Stord und
— den alten Blad!

Ramon Branco wehrte sich verzweifelt — es
— half ihm nichts. Da versuchte er mit dem Rest sei-
— ner Mittel noch einen letzten gewaltigen Sturm;
— er platzierte Douzaines und Transversalen, Carrés
— und Kolonnen mit tausendfrankennoten.

Sofort antwortete der Drahtherr mit einer
— wahrhaftig scharfen Parole: zog Einsatz und Ge-
— winn — all die schlanken Goldstäbchen und kni-
— sternenförmigen Pakete der Banknoten — an sich und be-
— pontierte nur die höchst erlaubten sechs- und sieben-
— stelligen Zahlen auf die... Sechsbunddreißig, die letzte Nummer
— des Roulettes!

Wie ein hanges Aufatmen ging es durch die
— Menschenmassen. Raum unterdrückte, abgerissene
— Ausrufe wurden laut.

„Ein Selbstmordhandl!“
— „Ach, lächerlich — er muß wahnsinnig reich sein,
— dieser Deutsche!“

„Sehen Sie doch nur, wie ruhig er das tut!“
— Der Oberleutnant von Stord raunte dem alten
— Blad erregt zu:

„Der Krottendorf ist nicht bei Trost! Eine ein-
— zeln Nummer, wo der andere fast das ganze Rou-
— lette offlupiert hat! Er reitet sich ja mit lebenden
— Augen ins Verderben!“

Der Oekonomierat ließ sich nicht beirren.
— „Am Ende reitet er bloß das Finish auf seine
— Manier!“

„Haben Sie denn gar keine Sorge um ihn, Herr
— Oekonomierat?“

„Nicht mehr! Der weiß schon, was er will und
— wird mit Gottes Hilfe noch mal son richtiger drei-
— bündiger Spruch“, wie ich's mir von ihm wünscht!“
— Und es kam jene neunsache Serie der Sechsbund-
— dreißig, von der man nachher noch viele, viele
— Tage in Monte sprach.

„Trente six rouge, pair et passe!“ (36, Rot, Ge-
— rade und Groß.)

„Trente six rouge, pair et manque!“ (36, Rot,
— und Groß.)

Variationen gab es bei jedem neuen Ein-
— satz der Kugel; sei es auf den Farben oder den
— Kolonnen. Doch die „trente six“ blieb — uner-
— löslich rätselhaft selbstverständlich; es war, als
— würde die Kugel von der unsichtbaren Hand des
— Schicksals immer und immer wieder auf die eine
— einzige Nummer geschoben, als existierte sonst nichts
— weiter auf der ganzen Roulette.

Eine atembeklemmende, tödliche Regelmäßig-
— keit des Zufalles, ein wilder, nervenpeitschender
— Kampf, ein wüßes, brandendes Menschengetöse
— um diesen — nur diesen Tisch!

Dreißig Stunden mochten so vergangen sein.
— Und als der Croupier zum neunten Male sein
— gleichmütiges:

„Trente six rouge, pair et passe!“
— genäht hatte — da schloß Ramon Branco für den
— Bruchteil einer Sekunde die Augen.

Vor seinem Blad war es leer — er hielt die
— letzte, die allerletzte tausendfrankennote zwischen
— den Fingern.

Ein, zwei Atemzüge knisterte er sie zögernd.
— Dann gab er sich einen Ruck und warf sie — warf
— sie... gleichfalls auf die — Sechsbunddreißig!

Einen Moment schien der Drahtherr fassungs-
— los. Was dann geschah, war das Werk eines Au-
— genblicks.

Unbekümmert, daß die Maschine bereits ange-
— dreht war, griff er blitzschnell zu und schob seine
— sechs- und siebenstellige auf — Zero (Null).

In der nächsten Sekunde klapperte die Kugel in
— den Zylinder.

„Zero!“ —
— Und inmitten des losbrechenden Jubelgedrülls,
— das wie stürmender Orkan den weiten Saal durch-
— braute — straffte sich der Abenteuerer leidenschaft-
— lich zusammen, machte seinem siegreichen Gegner eine

snappe, scharf abgezielte Verbeugung und wandte
— sich zum Gehen.

Hans von Krottendorf aber hatte plötzlich rechts
— den Oekonomierat Blad, und links den Oberleut-
— nant Freiherrn von Stord als Schutzwache neben
— sich.

Und während alles gegen seinen Blad an-
— drängte, während all diese Hunderte wilder Menschen
— in Schreie und Kreischen und Gestikulieren und
— beschwörenden Krümmungen ihrer sinnlosen Erregung,
— der solange ertragene Nerventortur Luft machten...
— stand er wie traum-
— belangen über den Tisch gebeugt und schichtete
— Banknotenpakete auf Banknotenpakete.

Zweihundertsechzigtausend Franken lagen vor
— ihm — noch sechshundert Franken mehr, dann hätte
— er die Bank geprenzt!

Und doch wachte er in dieser Stunde nur von
— einem Wunsch: schlafen! schlafen! schlafen!

VII.
— Berühmte Persönlichkeiten vermögen sich nicht
— nach Belieben der Gesellschaft ihrer Zeitgenossen zu
— entziehen, um lediglich ihren privaten Neigungen
— zu fröhnen!

Diese schale Vinsenwahrheit erfuhr der junge
— Drahtherr Gutsberr noch an demselben Abend
— seines grandiosen Triumphes. Denn als er sich
— aus dem Atrium des Casinos meniglings zum
— Bahnhof drücken wollte — wurde er von verschie-
— denen Häufen festgehalten und mit lauten Pro-
— testrufen überschüttet. So wie sich der gute Herr die
— Angelegenheit dachte, war sie einfach undstülpbar!
— Wozu war man denn seit länger als acht
— Tagen Witwens- und Mitternachts, wozu sah
— man schließlich allabendlich treu und brav gemein-
— sam im Grillroom des Café de Paris — wenn von
— dem Niederbuckel von zweihundertsechzigtausend
— Franken nicht wenigstens ein beschriebenes Bruch-
— teilchen wieder den Weg alles Fleisches ging?

Hans Krottendorf ließ sich denn auch allgemach
— überzeugen, daß er die todende Mata Morgana
— seines märchenhaft schönen Hotelbesitzes im Zug-
— bourg bis auf weiteres würde beiseite schieben
— müssen.

Nach längerer leidenschaftlich geführter Debatte
— einigte man sich schließlich dergestalt, daß er der
— ganzen feuchten Erde des Grillroom bei M., dem
— gegenwärtig fashionalabelsten Restaurant Rizzas, ein
— raffiniertes Sektouper „hinlegte“, dessen Zusam-
— menstellung sich Generalkonsul Grafenberg vorbe-
— hielt. Außerdem verstand es sich am Rande, daß
— man den Regensprung Monie-Rizza nicht im
— stichig dumpfen Bahnwaggon, sondern in gemie-
— teten Zweipännern abholte.

Die Fahrt nach Rizza vollzog sich weniger ge-
— nüßlich als beschleunigt, indem auf Vorschlag des
— Oberleutnants von Stord ein sporttechnisch for-
— tiertes Handtaxi fahren veranstaltet wurde, bei welcher
— Gelegenheit sich auf ein paar Menschen, Pferde
— und Wagen ineinander verbeddelt hätten.

Dafür entwickelte das nachfolgende Souper desto
— erfreulichere Eigenschaften, denn Grafenberg, sei-
— nes alten Renommés als „der“ Gourmet Berlins
— eingedenk, brachte eine unheimlich komfortable
— Speisefolge zustande, und die entsprechenden
— Weine waren schlechtweg ein Blütenstrauch duf-
— tiger Poesie.

(Fortsetzung folgt.)

R. S. V.

Fort muß alles!

R. S. V.

Gänzlicher Total-Ausverkauf des R. S. V.

Schluß bestimmt in der kommenden Woche!

Ca. 350 Paar Herrenstiefel	Zugstiefel, Agraffenstiefel, in Boxkalf, Chevreau, braun und schwarz . . . von Mark	5.90	an
Ca. 250 Paar Damenstiefel	in allen Lederarten . . . von Mark	4.90	an
Ca. 400 Paar Halbschuhe	in Lackleder, Boxkalf u. Chevreau, braun und schwarz, in allen Größen . . . von Mark	4.90	an
Ca. 200 Paar Kinderstiefel	von Größe 18 bis 26, in braun und schwarz . . . von Mark	0.75	an
Ca. 400 Paar Kinderstiefel	von Gr. 27-35, in braun und schwarz, in kräftigem Rindbox usw., als beste Schultstiefel, von Mark	3.20	an
Ledersandalen	in braun, durchgenäht, von Größe 23-46 . . . von Mark	1.35	an
Turnschuhe	mit Chromsohlen, von Größe 27-46 . . . von Mark	1.35	an
Pantoffeln	. . . von Mark	0.92	an

Crème in Glasdosen, weiß, braun und schwarz, früherer Preis Mark 0.30 . . . jetzt Mk. 0.10 per Dose

Nehmen Sie noch schnell die Gelegenheit zu Ihren Einkäufen wahr. Schon in kommender Woche werden die Schilder entfernt und achten Sie deshalb genau auf die Hausnummer.

Keine Ergänzung von Waren. Wir sind aus dem Mietsvertrag entlassen, deshalb nur noch wenige Tage.

Rheinischer Schuhwaren-Vertrieb

Etagen-Verkauf an Private

Elberfeld, Herzogstr. 31, I. Etage

gegenüber der
Fouriersgasse.

R. S. V.

Fort muß alles!

R. S. V.

Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

München, 25. Juni.

IV.

Der Kongress der Gewerkschaften Deutschlands am heutigen Donnerstag seine Verhandlungen über die Frage der Grenzfreizügigkeit fort. Der Delegierte Stille (Hannover) hat den Transportarbeiterverband und den Transportarbeiterverband des Brauereiarbeiterverbandes und den Transportarbeiterverband des Eisenbahnarbeiterverbandes angesprochen, dass die Gewerkschaften sich innerlich einander nähern können, wenn durch derartige Schiedsgerichte eine Teilverpflichtung wird. Das Gericht hat die Vierfacher dem Brauereiarbeiterverband zugesprochen, obwohl sie doch nur Transportarbeiter sind. Auf Grund eines Vertrages, der zwischen dem Brauereiarbeiterverband und dem Transportarbeiterverband besteht, sind sämtliche Arbeiter der Mineralwasserwerke zu uns. Trotzdem hat das Schiedsgericht diese Arbeiter uns abgesprochen. So kann es weitergehen. — Der nächste Redner war Herr Dr. Deutscher, der Schiedsrichter in dem Transportarbeiterverband und dem Eisenbahnarbeiterverband so stark bekämpft worden. Der Schiedsrichter ist einmütig worden, also auch mit den Stimmen der Transportarbeiterverband entfallen (hört, hört!). Die Vierfacher sind eben nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes. (Lachen der Transportarbeiter.) Es ist auch falsch, wenn der Schiedsrichter so ausgesprochen, Brauereiarbeiterverband ohne die Eisenbahner mehr zurückgehen müsste. Es war ein Mitleid mit dem Brauereiarbeiterverband. Mit solchen Bemerkungen will der Schiedsrichter nur ein Versehen. (Sehr laut.) Aber nach altem Recht hat ja der Schiedsrichter das Recht, das Urteil drei Tage lang zu überlegen. (Lachen.) Aber Sie schimpfen schon jetzt. (Sehr laut.) Schiedsrichter sind stets unparteiisch und können nicht jeden zufrieden stellen. Vorurteil einer vorgefassten Meinung gegen den Transportarbeiterverband und den Eisenbahnarbeiterverband weisen wir ab. (Beifall.) Aber natürlich besteht bei den Transportarbeitern häufig Grenzfreizügigkeit, gewisse Minderungen gegen diese Verbände. Im übrigen aber wünschen wir, Zukunft in Harmonie und Freundschaft mit den Verbänden leben zu können. Zu Verhandlungen können wir nicht übergehen, die in einer getrennten Organisation eines Betriebes liegen, werden wieder aufgehoben durch die Vorteile, die liegen, dass die vorgefassten Lohnverhältnisse einer verhältnismäßig kleinen gelernter Arbeiter für die ungelerten immer ein Ansporn sind, dasselbe zu erreichen. (Sehr richtig.) Es ist nun einmal nicht so, dass neben den gemeinsamen Interessen eines Betriebes immer noch das Interesse der Arbeiter eines Betriebes auf Wille (Berlin) vom Transportarbeiterverband: Auch wir stehen auf dem Standpunkt Schiedsgerichte respektiert werden müssen im Einklang stehen mit den Kongressbeschlüssen. Uns genügt das Urteil zu schimpfen, durchaus nicht. (Sehr laut.)

terte.) Wir erklären vielmehr aus wichtigen sachlichen Gründen den Schiedspruch nach wie vor für einen Fehlpruch und für eine objektive Rechtsbeugung. Wir wollen auch nicht das Wort verlieren, dass alle deutschen Gewerkschaften umschlingt. Wohl aber wollen wir die Anerkennung eines gleichen, gemeinsamen Rechtes für alle, und wir erwarten von diesem Kongress, dass er über diesen Schiedspruch hinaus die Mittel und Wege finden wird, um dieses gleiche und gemeinsame Recht für alle Gewerkschaften durchzusetzen. (Beifall bei den Transportarbeitern.)

Reichstagsabgeordneter Dr. v. Hannover (Fabrikarbeiter-Verband): Man kann doch Gewerkschaften nicht verhandeln, wie früher die Fürsten ihre Landesfürsten verhandelten. Zweifellos vollzieht sich unsere gewerkschaftliche Entwicklung in der Richtung der Betriebsorganisation. Mit der Behauptung, dass es unmöglich sei, mit uns zu einer Verständigung zu kommen, beweist man unsere Friedensliebe und Vertragstreue. Das Gegenteil haben wir dadurch bewiesen, dass wir Tugende von Kartellverträgen abgeschlossen haben. (Lachen.) Und nicht eingehalten! Diese Behauptung weise ich als unzutreffend zurück. — Nachdem noch eine Reihe weiterer Redner des Transportarbeiterverbandes in gleichem Sinne gesprochen hatte, machte ein Schlussantrag dieser Delegation ein Ende.

In seinem Schlusswort erklärte Reichstagsabg. Dr. v. Hannover, dass gegenwärtig nicht der geringste Grund vorliege, an der Grundlage der Berufsorganisation zu rütteln. Die ganze Frage liege nicht so einfach, wie sich mancher denke. Von einer Antipathie der Gewerkschaften gegen die Fabrik- und Transportarbeiter kann keine Rede sein. (Beifall.) Na, wenn es doch der Fall ist, dann hat es seine guten Gründe. (Sehr laut.) Uns kann es ganz gleich sein, ob die eine oder andere Arbeiterkategorie hierher oder dorthin gehört. Uns kommt es einzig und allein auf die größte Schlagkraft aller Organisationen an. Gerade die Gemeindeglieder zeigen uns, dass wir heute unmöglich zur Betriebsorganisation übergehen können, denn sonst würde ja der Gemeindegliederverband alle Berufsvereine von den Gas- und Elektrizitätsarbeitern bis zu den Straßenkehrern (Lachen) und den Schulpflichtigen (Sehr laut.) Wir haben den guten Willen, Grenzfreizügigkeit auszuüben. Aber die Differenzen haben sich als größer herausgestellt, als wir dachten. Offenlich hat uns diese Aussprache genützt. Allen Organisationen drohen gemeinsame Gefahren. Deshalb müssen wir zu einer Einigung kommen, und das kann nur geschehen auf dem Wege des Schiedsgerichts. Wir bitten um Annahme des Regulativs über die Grenzfreizügigkeit.

Die Abstimmung über den Teil des Regulativs, der von den Grenzfreizügigkeiten handelt, wurde auf Freitag vertagt.

Es folgte der Abschnitt über die gegenseitige Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen. Schröder (Hannover) (Verband der Zimmerer) forderte die Einführung eines Zentralstreikfonds. — Reichstagsabgeordneter Legien: Schon der Dresdener Gewerkschaftskongress hat den Antrag auf Bildung eines Generalstreikfonds abgelehnt, dagegen einen Antrag angenommen, dass bei großen Kämpfen die gegenseitige Unterstützung auf dem Wege des Umlageverfahrens erfolgen solle. Wäre ein Zentralstreikfonds geschaffen worden, so hätten sich die Beitragsleistungen in den einzelnen Verbänden nicht so entwickelt, und die jetzigen Kassensituationen

wären nicht da. Wir wollen jetzt an die Stelle der Freiwilligkeit der Unterstützung der großen Kämpfe eine gewisse statutarische Verpflichtung einführen. Die Höhe dieser Unterstützung soll für den jeweiligen Einzelfall festgelegt werden. Das ist ein so großer Schritt nach vorwärts, dass wir uns damit begnügen sollten. — Der Abschnitt des Regulativs wurde angenommen.

Als letzter Abschnitt wurde verhandelt über die Gewerkschaftsstatute. — Hille (Magdeburg) (Landarbeiter-Verband) hat dringend um lebhafte Unterstützung des Landarbeiterverbandes durch die Gewerkschaftsstatute. Der Landwirtschaftsrat, das Landesökonomie-Kollegium und die Landwirtschaftskammern bekämpfen den Landarbeiterverband auf's Schärfste. Eine Konferenz von 50 deutschen Großgrundbesitzern, von Vertretern des Ruffhäuser-Kriegerverbandes beschickte sich unter Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz und in Anwesenheit des Vorstandes des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ausschließlich mit Maßnahmen gegen den Landarbeiterverband. Deshalb sollten vor allem die Gewerkschaftsstatute in kleineren Orten, wo noch Landwirtschaft getrieben wird, ihre Schutzhülle tun. — Reichstagsabg. Bauer (General-Kommission) schloß sich diesen Ausführungen an. Die General-Kommission hat alles getan, um die Gewerkschaftsstatute in kleineren Orten zur Unterstützung des Landarbeiterverbandes anzuregen. Ritter (Berlin) (Schneider) besprach die Hofkammerfrage. Eine Reihe von Kartellen in Hannover und im Rheinland hätten sich für die Verhängung eines Reichsdiktos ausgesprochen, der natürlich sehr schwer durchzuführen sei.

Über die „Volksfürsorge“ referierte Reichstagsabgeordneter Bauer (Berlin). Er gab eine ausführliche Entziehungsgeschichte dieses Unternehmens, das nach jeder Richtung auf dem Prinzip der Gemeinnützigkeit beruhe. Man hätte nun annehmen sollen, dass die Regierung und die bürgerlichen Parteien dieses Unternehmen mit Freuden begrüßen würden. Wäre man uns doch sonst immer vor, wir hätten nicht den ernsthaften Willen, die Lage der Arbeiter zu verbessern, und wir wollten nur Unzufriedenheit erzeugen. Angesichts der großen Leistungen der „Volksfürsorge“ können wir darüber nur lachen. Gerade weil dieses Unternehmen gemeinnützig ist, ist die Art der Kapitalisten so groß. Die „Volksfürsorge“ führt einen praktischen Nachweis dafür, dass der kapitalistische Unternehmer ebenso überflüssig ist wie der biblischenclaudende Aktionär. Das Verhalten der Regierung zeigt, dass es ein Irrglaube ist, wir hätten eine Regierung über den Klassen und über den Parteien. (Zustimmung.) Der Regierung wurde die Ungeheuerlichkeit zugemutet, die „Volksfürsorge“ entweder nicht zu genehmigen oder ihre Genehmigung aus verabschiedungstechnischen Gründen so lange als möglich hinauszuschieben. Die Regierung war gar nicht einmal empört über diese Zumutung. Im Gegenteil, sie machte alles mobil, um Gegenrührungen ins Leben zu rufen, nachdem sie nun einmal die „Volksfürsorge“ selbst nicht verbieten konnte. Der jetzige Stand ist folgender: Bei der „Volksfürsorge“ sind 74644 Versicherungsbeiträge mit einem Kapital von 13,2 Millionen Mark im ersten Jahre abgeschlossen worden, bei der Deutschen Volksversicherungsgesellschaft 10555 Beiträge mit 3,2 Millionen Mark und bei der öffentlichen-rechtlichen Volksversicherung 14000 Beiträge mit 7,5 Millionen Mark Versicherungssumme. Bei beiden Konfessionsunternehmungen zusammen also 24000 Beiträge gegenüber 74000 bei uns.

Im letzten Jahre ist diese Zahl bei uns bereits auf 140000 gestiegen. (Hört, hört!) Das ist der Erfolg des gewaltigen Kampfes gegen die „Volksfürsorge“. Die Überschüsse der „Volksfürsorge“ sollen in erster Linie verwendet werden zur Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbau. Die Behauptung des Geheimrats Rapp, dass die „Volksfürsorge“ durch Bantreibungsverordnung das Bürgerium in die Schuldenschnallen der Sozialdemokratie bringen wolle, ist falsch. Derartige Behauptungen müssen auf die Dauer ihren Zweck verfehlen. Wir arbeiten im ureigensten Interesse unserer Berufsangehörigen. (Beifall.)

Zu einem Antrag, bei der „Volksfürsorge“ auch die Feuerversicherung einzuführen, erklärte der Vertreter der „Volksfürsorge“, Rapp, dass aus gesetzlichen Gründen diesem Antrage nicht stattgegeben werden könne. Abg. Bauer: Formell ist das richtig. Aber es wird ein Ausbau der konfessionsgesellschaftlichen Feuerversicherung vorbereitet. — Damit ist der Antrag erledigt.

Über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes referierte Reichstagsabgeordneter Dr. v. Hannover: Die bei der Schaffung des Reichsvereinsgesetzes gegebenen Verordnungen sind sämtlich gebrochen worden. Der Reichsverband, wie trotz des Reichsvereinsgesetzes die alten Polizeistatuten und die Polizeistatuten nicht vermindert haben. Uns gegenüber wird auf das Recht geachtet. Die Regierung scheut sich sogar nicht, sich zum Nachteil des Unternehmertums zu machen. Jetzt ist man nun zum letzten Mittel übergegangen und versucht, die Gewerkschaften zu politischen Vereinen zu stempeln. Während die christlichen Gewerkschaften ganz ungeniert für das Zentrum, die Christlich-Sozialen Gewerkschaften für die Volkspartei und die evangelischen Arbeitervereine und wirtschaftsfriedlichen Verbände für andere Parteien politisch tätig sein dürfen, versucht man unseren Gewerkschaften aus einer angeblich politischen Betätigung für die Sozialdemokratie einen Strich zu ziehen. Die letzte Nummer des Hattes des Verbandes der Selben forderte ihre Leute zur politischen Agitation bei jeder Frage und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie auf. (Hört, hört!) Wo ist da der begnadete Herr von Jagow? Wir fassen unsere Forderungen in folgendem Beschlusse zusammen:

„Ein freies, uneingeschränktes, gegen Eingriffe ausserhalb geschütztes Vereins- und Versammlungsrecht ist die notwendige Grundlage für eine erfolgreiche gewerkschaftliche Tätigkeit und für die geistige, kulturelle und wirtschaftliche Hebung der Arbeiterklasse. Jede Einschränkung, Verweigerung oder Erschwerung des Vereins- und Versammlungsrechtes stört das Unternehmertum als Klasse, vermindert den Widerstand der von ihm abhängigen Arbeiter und Angestellten gegen Aneignung und Ausbeutung, verringert so den Arbeitsanteilnahme an den Ertragsprodukten der Kultur, hemmt die aufblühende Tätigkeit der Gewerkschaften über die sanitären Gefahren der Arbeit, behindert die Überwachung und den Ausbau des Arbeiterschutzes und bewirkt, dass die Arbeiter sich nicht als gleichberechtigter fühlen können. Die Bestimmungen des Vereinsgesetzes von 1908 erfüllen die Anforderungen an ein freies Vereins- und Versammlungsrecht nicht. Insbesondere erweisen sich der gewerkschaftlichen Organisation hindern und schädlich die Anwendung des Paragraphen 3 auf gewerkschaftliche Verbände, die Anwendung des Verbots fremder Sprachen in Gewerkschaftsversammlungen und das Verbot der Teilnahme von Personen unter 18 Jahren an Vereinen und

Unser extra billiger Verkauf

Reiseartikeln, Lederwaren und Damentaschen dauert fort.

Damenhandtaschen, das Allerneueste u. Modernste, bedeutend unter sonstigem Preis.

 Serie I: Elegante Damentaschen, leilig, mit Spiegel, gutes Leder, doppelter Henkel, zum Teil mit kompl. Inneneinrichtung. Abbildung u. auch viele andere Formen. Aussuchen 2.25	 Serie II: Hochmoderne Damen-Taschen, zum Teil mit Innenausstattung. Aussuchen 2.85	 Serie III: Elegante Damentasche, hochmoderne Sackform, Glanzmouton, Seitenteile von demselben Leder, mit Innenseparation und Vortasche. Aussuchen 4.45	 Serie IV: Damentasch. Form, mit mod. Rips-Unter- und Seidenquaste. Aussuchen 2.85	 Serie V: Hochelegante Sacktasche, m. eleganter Innen-Einrichtung, gutes Leder, solider Bügel. Aussuchen 5.85	 Serie VI: Entzückend schön, hochmod. Dam.-Handtasch. a. Ketten u. elegant. Innenausstattung. Aussuchen 7.45
---	--	--	---	--	---

Ein Portemonnaie 48
Posten
rein Leder, z. Aussuch. 2.85, 1.95, 95.

Ein Brief- u. Zigarrentasche 95
Posten
in guter, solid. Ausführ., 2.85, 1.95.

Ein Kindertaschen 48
Posten
neue elegante Muster, 1.95, 95.

Ein Post-Damertaschen 95
Posten
neue Formen, Kunstleder, Stück.

Berliner Bazar-Gesellschaft

m. l. l., Elberfeld, Wall 26.

Verhandlungen. Die Handhabung des Vereinsgesetzes, wie sie besonders in Preußen üblich geworden ist, ist ein Dorn im Auge der Reichstagsmitglieder auf eine lokale Handhabung, um so mehr, als gegen die Verbände der Unternehmer, gegen sogenannte Vaterländische Arbeitervereine und bürgerliche Jugendorganisationen die einschneidenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht zur Anwendung kommen. Der Kongress ist der Auffassung, daß nur durch eine Änderung des Vereinsgesetzes die Grundlage freier und gleichberechtigter Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschaffen werden kann. Zur Erreichung dieses Zweckes ist es notwendig, daß jeder politische Eingriff in das Vereins- und Versammlungsrecht durch alle zulässigen Rechtsmittel bekämpft wird. Die Generalkommission wird beauftragt, die Handhabung des Vereinsgesetzes aufmerkzaam zu verfolgen und alle Fälle einer Ungleichheit, die Unternehmervereine, die gelden Arbeitervereine und bürgerliche Jugendvereine bevorzugen, Anwendung des Vereinsgesetzes zu sammeln und zur Erreichung eines freien Vereins- und Versammlungsrechtes zu verwenden.

Nach kurzer Debatte, in der vor allem Redner der Bergarbeiter über eine Beeinträchtigung ihrer Versammlungsfreiheit klage geführt hatten, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Den Schluß der heutigen Sitzung bildete ein Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Schilde-Suttmann, über Arbeitslosigkeit und Unternehmerrisiko.

Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt.

Der Idealist.

Schluß von G. Hagen-Müller.
(Nachdruck verboten.)

Herr Friedrich Weidemann, Inhaber des Delikatess- und Auswirtschäftes A. F. Weidemann Sohn, war ein Idealist. Wenigstens behauptete seine Frau das von ihm.

Und sie gründete ihre wohlmeinende Ansicht darauf, daß Herr Weidemann trotz der teuren Marktpreise von den besten Schlichtern der Stadt nur die beste Ware bezog und seinen Kunden all den schönen, lehrreichen Aufschnitt zu einem Preise gab, bei dem wirklich nichts zu verdienen war.

Oben war er im Begriff, eine russische Salatschüssel zu 4 Mark mit Ravioli zu garnieren. Frau Weidemann kam noch rechtzeitig dazwischen.

„Mutter, auf das Schäffchen soll kommt es doch nicht an“, meinte er halb vorwurfsvoll und halb verlegen, als sie die Raviolische aus seinen Händen nahm.

„Über den Mann! Daß er den Leuten immer alles halb (schlen) wollte!“

„Nun, ein Viertelpfund gelochten Schinken, aber nicht mehr“, meinte sie eine Räuberin.

„Seht wohl, sofort“, erwiderte Herr Weidemann geduldig und schickte 125 Gramm auf die Waage. Dann schritt er zunächst den Fettrand von der Schinkenrolle viel zu breit ab, wie seine Frau im Stillen seufzte, und begann dann das rosiges Fleisch in schmale runde Scheiben zu schneiden. Als er auf die Waage tat, war es wohl etwas viel geworden.

Er warf einen schrägen Blick nach seiner Frau, die ihm schon eine Gabel reichte, damit er von dem Übergewicht wegnehmen konnte. Während er die Schinkenrolle auf den Teller zurücklegte, wippte Frau Weidemann nach Art gewandter Verkäuferin an den bedenklich in die Höhe gegangenen Wagchale und packte hastig die Ware ein. „Noch weitere Wünsche, gnädiges Fräulein?“

„Danke sehr.“ Die Käuferin wandte sich der Türe zu.

„Ah, guten Morgen, Fräulein Selma“, begrüßte der Geschäftsinhaber verbindlich die Doktorstochter von nebenan, eine kompakte Persönlichkeit, die einem Kerker bei sich hatte. „Und was steht zu Diensten?“

„Is der Kalbsbraten frisch?“

„Ganz frisch.“

„Dann geben Sie mir ein halbes Pfund mit ein bißchen Jus.“

„Sehr wohl, Fräulein Selma.“

„Stille bitte, Teddy“, verwies Fräulein Selma den Kerker, der vor der Ladentafel saß, „ich möchte und ständige Ruhe anstehen.“

„Na, Teddy, hast wohl noch nicht gefrühstückt?“

meinte Herr Weidemann gutmütig und warf dem Hund ein kleines Stück Kalbsbraten zu.

Der verhungerte es hastig, und nun begann das Betteln von neuem.

Wieder flog ein Stillsitzen über den Ladentisch, und nach ein, und noch ein.

„Um Gottes willen, Herr Weidemann, das teure Fleisch! Ru ist es aber genug.“

„Ach, das sind ja nur Abfälle“, erwiderte Friedrich Weidemann und blühte etwas unsicher auf seine Frau, die aus dem Neberraum soeben geräuschvoll den Laden betrat.

„Nun, der Herr Weidemann ist immer so freundlich zu unsern Teddy“, sagte die Küchenfrau.

„Der merkt sich das aber auch ganz genau. Wenn wir hier in der Nähe sind, zieht er immer feste nach hinten.“

„So, so“, meinte Frau Weidemann mit lauer-süßer Miene.

„Der Herr Weidemann ist wohl ein großer Tierfreund?“

„Nur ein Tierfreund?“ lachte sie seine Frau.

„Der ist auch Menschenfreund, Idealist, alles, was Sie wollen, Fräulein, und das wird uns noch zum Unglück werden.“

„Zum Unglück?“ fragte die Doktorstochter ernsthaft und legte das fertige Kalbschen in den Korb.

Nach einem ständigen Blick auf das Ehepaar verließ sie mit dem Hunde den Laden.

„Na, Mutter, das war ja nun nicht gerade nötig und nicht besonders geschmeichelt von dir. Doktor sind unsere besten Kunden. Wenn die nun wegbleibt, um uns nicht zu ruinieren, daß?“

„Ach was, müßt du dem Hunde den teuren Kalbsbraten geben? Können die reichen Leute nicht selbst für ihr Vieh sorgen? Wie gut hätte ich die Abfälle mit in den russischen Salat schneiden können, genau so, wie ich es mit dem Schinken tun werde, den du vorhin dem Fräulein schenken wolltest. Schenke uns denn die Leute etwas?“

„Ach Gott, M., er redet halt du ja. Aber man ist doch nicht bloß ein Verdienner.“

„Nun, du wirst ja sehen, wie weit du kommst“, sagte sie kurz und ging in den Neberraum, um Perlinge zu marinieren.

Er suchte nur die Abfälle, denn eben betrat ein neuer Kunde seinen Laden, einer von seinen jungen Freunden, den Jünglingen der neuen Bau-gewerkschule, die ihn besonders liebten, weil er ein großes Verständnis dafür zeigte, wenn Mutter's Würstchen nicht rechtzeitig eingetroffen war.

„Was steht zu Diensten?“

„Es kam ein Tag, an dem der Kolladen des Weidemannschen Geschäftes nicht hochgezogen wurde. Allgemeines Stöhnen in der Nachbarschaft, bis in der Abendzeitung zu lesen war: „Über das Vermögen des Delikatesswarenhändlers Friedrich Weidemann Sohn ist das Konkursverfahren eröffnet worden.“

Das Verwundern wurde nun noch größer. Weidemann in Konkurs! Wie hätte das für möglich gehalten! Die Ware war doch so gut, das Gewicht so reichlich, der Geschäftsinhaber so zuvorkommend! Da gab es nur eine Erklärung: die Frau allein war daran schuld, die war ein Teufel, die hatte die Kunden vertrieben.

Nun mußte man sich schon entschließen, bei Zerknirschung zu laufen. Und damit ging man zur Tagesordnung über.

Unter dem Ladentische eines kleinen Delikatesswarengeschäftes der Altstadt stand ein alterer Verkäufer und wog sorgsam die gewöhnliche Ware ab. Von der Waage her, an der die Verkäuferin des Geschäftes saß, trafen ihn scharfkontrollierende Blicke. Der Mann schaute nicht auf, aber er machte es wohl fühlen, daß man ihn beobachtete, denn seine Hände zitterten ein wenig. Und er tippte jedesmal an die Waage, wie es gewandte Verkäufer tun, und schlug dann die Ware hastig ein und reichte dem Käufer Paket und Kassenzettel.

„Die wünschen?“ Er schaute wieder auf und gerate in das Gesicht seiner einmaligen besten Kundin, der früheren Doktorstochter.

Die erkannte ihn auch sofort wieder. „Jesus, seht ich recht? Herr Weidemann? Also hier haben Sie sich jetzt niedergelassen? Nein. Wie mir das freut!“

Da wurde der Alte ein wenig verlegen.

„Ah, Fräulein Selma, ich bin hier nur angestellt“, sagte er leise.

„Ru seid einer“, meinte die Köchin. „Hat Ihre alte doch recht behalten mit dem Idealismus, wo Sie von Jönen sprach!“

„Ja, ja“, und sie seufzte tief. „Wir Frauen-leute haben nun mal immer recht.“

„Seider“, sagte Herr Weidemann und schaffte verbindlich.

Das Ergebnis des Pariser Sporthongresses.

Von Karl Dier.

In langer, anstrengender Arbeit hat der von Baron Coubertin nach Paris einberufene Sportkongress aller Kulturvölker der Erde sein Werk bewältigt. Nach seinen Beschlüssen ist nunmehr ein Standard-Programm für die modernen Olympischen Spiele geschaffen worden, das sich aller Voraussicht nach geraume Zeit unverändert erhalten und dadurch der großen vierjährlichen Feierlichkeiten aller Nationen auf dem Gebiete der Leibesübungen einen brauchbaren Rahmen liefern wird.

Deutschland hatte bereits vorher einen ausführlichen Entwurf für seine Spiele 1916 ausgearbeitet, der auch den Pariser Verhandlungen zugrunde gelegen hat. Es hat sich jedoch in Einzel-

heiten nicht gegen die begründeten Ansichten der anderen Nationen ablehnend verhalten, sondern stets gern umgehende Änderungen seines Programms, wie sie hier und da von den zuständigen internationalen Sportverbänden gewünscht wurden, zugelassen, ohne mit überflüssigen Debatten und Abstimmungen die Zeit des Kongresses in Anspruch zu nehmen. Dieser Standpunkt führte endlich zu einer freudigen Anerkennung der deutschen Arbeit, wie sie u. a. einmal von einem der höchsten Köpfe der Versammlung, dem englischen Weltkämpfer, in die Worte gefaßt wurden: „Wir bewundern die Gerechtigkeit, die Lebenswichtigkeit und den sportlichen Geist, mit dem Deutschland seine Vorbereitungen für 1916 getroffen und hier auf dem Kongress vertreten hat.“

Zweitens aber hatte diese Haltung Deutschlands die erfreuliche Folge, daß in dem einen Falle, in dem es sich auf seinem prinzipiellen Standpunkt verharrete, die anderen Nationen, die ursprünglich der deutschen Auffassung wenig geneigt schienen, ihrerseits nachgaben und dem deutschen Vorschlag selbst zum Siege verhalfen. Dies trat ein beim turnerischen Programm. Hier hatte die eingeleitete Kommission zwar eine Verständigung erzielt, im Plenum wollte man jedoch den turnerischen Sechskampf streichen, da er eine sportliche Übung darstelle und als solche in ganz ähnlicher Form bereits im sportlichen Programm vertreten sei. Die deutsche Auffassung, die sich durchsetzte, wird jedoch für 1916 diesen Sechskampf im Rahmen des turnerischen Programms haben.

In allen allgemeinen Fragen herrschte auf dem Kongress eine erfreuliche Einmütigkeit. So wurde die Zulassung der Frauen zu den Olympischen Spielen in dem bisherigen Umfang beibehalten und die Aufnahme der Amateure in den Bestimmungen der einzelnen Sportverbände überlassen. Auffallenderweise wurde viel Zeit an die im Grunde recht gleichgültige Frage der Punktabelle bei den Spielen gewandt. Deutschland verteilte hier die Meinung, daß man am besten auf eine offizielle Tabelle ganz verzichten, und die Ergründung wird ihm recht geben.

Auch das besondere Programm bereitete nur selten wirkliche Schwierigkeiten. Dort, wo man zur Beratung des Programms einen besonderen Ausschuss eingeleitet hatte, ergab sich durch das Zusammenwirken der geeigneten Sachverständigen sofort ein Einstimmigkeit der Beschlüsse, wie z. B. in der mit großer Sicherheit arbeitenden Kommission, in der Deutschland allein vier Vertreter stellte. Mit der Arbeit der Kommissionen machte der Kongress überhaupt so gute Erfahrungen, daß man bald bemerkte, die ganze Arbeit nicht schon von vornherein so verteilt zu haben.

Es läßt sich getrost behaupten, daß Deutschland eine führende Rolle auf dem Pariser Kongress gespielt hat. Nicht ihm schenkte sich England durch seinen eine gewichtige Stimme, auch Frankreich hatte mit Baron Coubertin, dem Grafen Clar, Roussau stets gern gehörte Vertreter. Deswegen mehr fiel das Zurücktreten der Vereinigten Staaten auf, das allerdings zum Teil auf die Sprachunterschiede ihrer Vertreter zurückzuführen ist.

Mit der Tagung des Kongresses, an dem etwa 200 Delegierte teilnahmen, war eine große Reihe feierlicher Veranstaltungen verbunden. Auf dem feierlichen Eröffnungsfeste in der Sorbonne wurde, wie berichtet, dem deutschen Kronprinzen als Protektor des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele eine Plakette verliehen, die der deutsche Botschafter für ihn in Empfang nahm. Ein großes Fest im Trocadero diente der Verherrlichung der Olympischen Idee durch die Kunst. Mehrere französische Aristokraten luden zu Empfängen auf ihren Schlössern ein. Eines starken Besuches erfreute sich auch das Fest, das der deutsche Botschafter zu Ehren des Kongresses im Botschaftsgebäude, dem früheren Palais Beaumais, veranstaltete.

So ist eine imposante Rundgebung aller Völker für den olympischen Gedanken würdig verlaufen, und Deutschland kann sich mit neuer Kraft seinem nunmehr fest umrissenen Ziele zuwenden: der Durchführung und der eigenen Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1916.

Vermischtes.

Die Minister ohne Geld.

Beim Londoner Rosentag, den Königin Alexandra nach deutscher Sitte zu wohltätigen Zwecken veranstaltet hatte, kam es vor, daß Minister, die von den jungen Verkäuferinnen überfallen wurden, erklären mußten, sie hätten keinen Pfennig Geld bei sich. Den Herren wurde das nicht geglaubt, und da sie auch nicht erkannt wurden, waren es gerade keine Schmeicheln, die ihnen nachgerufen wurden.

Zwölf Ausländer in Nancy verhaftet.

Die Polizei in Nancy nahm zwölf Ausländer fest und behielt fünf davon in Haft, die in die Nacht fliehen sollten. Soldaten der Gendarmerie suchten vergeblich nach ihnen. Man hat die anwaltliche hält die Angelegenheit geheim.

Ein peinliches Vorkommnis.

Spiele sich auf einem Golfplatz in Wollmer ab. Ein Spieler, der den Präsidenten kennen kannte, geriet darüber, daß der Präsident die Regeln verstieß, so in Wut, daß er mit dem Holzball nach dem Präsidenten warf. Der Präsident verließ der Ball vorbei. Er schickte an Wilsons Kopf flog der Ball vorbei. Er schickte dem Präsidenten ein Aufruf, den er nicht annahm, und der Präsident schrieb ihm einen gehenden Brief.

Eine Verhaftung 350 Meter unter der Erde fand in einer Kohlengrube bei Rastow statt. Ein Handelsschiff um eine Passagierin, die in Menge solches Geld in Umlauf setzte und in der Rasse eblicher Vergleiche auftrat. Die Arbeiter Kriminalpolizei hatte ausfindig gemacht, welcher Grube die Passagierin arbeitete. Während der Nachtstunden führten zwei als Arbeiter verkleidete Kriminalbeamte unter Führung eines Steigers in die Grube ein, suchten einzelnen Stollen ab und verhafteten dort zwei Täter.

Das Verleumdungsband der Tänzerin.

Fräulein Verthe Requin, eine bekannte Tänzerin, die dem Ballett der Großen Oper angehört, gastierte vor kurzem im Kasino von Lüttich im Tanz sprang die Schürze ihres Kostüms, und die Perlen kletterten lustig über den Bretter der Bühne. Die Dame war bei der Tänzerin, um sich dadurch in ihrem Tanz zu lassen. Erst als sie fertig war, suchte sie nach dem Beifall der Zuschauer nach ihren Perlen, die sie von den 61 Perlen, aus denen das Kostüm bestanden hatte, nur noch 15 wiedergefunden. Die anderen waren spurlos verschwunden. Die Primaballerina behauptete, zwei Tänzerinnen zu haben, die mit Perlen in den Händen die Bühne verlassen hätten. Da aber keine Perlen sich wieder einfanden, so klagte Requin gegen die Verwaltung des Kasinos, die sie engagiert hatte, auf Ersatz des Wertes der Perlen, den sie auf 60.000 Franken beziffert. Die Verwaltung aber leugnet die Verantwortung und behauptet ihre Ergrifflichkeit, zumal sie als Tänzerin die Sache aufzuklären. Sie hat eine Personal, einschließlich der beiden verdächtigsten Tänzerinnen, einer förmlichen Untersuchung unterziehen lassen. Der Prozeß verläuft nun in Paris, besonders in der Welt, in der es nicht langweilt, großes Aufsehen, und man hat seinen Ausgang gelpaunt.

Wann ist man betrunken?

In England wird jeder unter dem Namen Trunkenheit eingeleitete Polizeigeheimnis einem Juri unterstellt, der von dem Richter über die Verhaftung, ob und in welchem der Verhaftete als betrunken zu gelten in der brennende Frage beschäftigt zurzeit auf dem Orie des Staatses Juri Juri angeordnet. Juri der Stadt, die sich seit langem im Kopf darüber zerbrechen, wie dem im letzten breiteten Alkoholismus mit Aussicht auf Erfolg steuern sei. Man war dahin übereingekommen, nach deutschem Muster eine Liste der gewöhnlichen Käufer zum öffentlichen Verkauf zu bringen. Schließlich aber nahm man von der Maßregel wieder Abstand, da man Schenkungsansprüche der der Trunkenheit Verdächtigen nicht zu müssen glaubte. Man derer insoweit zunächst darüber, wie man sicher die Trunkenheit eines Mannes feststellen könnte. Einer der Väter wollte nur den für betrunken halten, der im Boden liege, ohne die Möglichkeit zu besitzen, zu trinken oder aufzustehen. Ein anderer behauptete, daß ein Mann dann als betrunken betrachtet sei, wenn er auf einer Biere gelasse sich an dem Grase festzuhalten suchte, um nicht zu fallen. Ein Dritter der Stadträte verteilte Meinung, daß keiner offiziell als betrunken zu betrachten sei, so lange er noch die Tür und den Schlüssel des Schlüsselloch fände. Diese Maßnahme auch durch, und man einigte sich darauf, man einen Menschen gesetzmäßig für total betrunken erklären könne, wenn er den Schlüssel zu einem Revolver schützbereit in der Hand hält, das Schlüsselloch als Ziel betrachtet.

Formamint-Tabletten
vermitteln die Bakterien in Mund und Rachen und gewöhnen
Schutz vor Ansteckung

RADEBERGER

Hutfabrik, Wagawa & Crönerl

G. m. b. H.

Elberfeld, 37 Grünstr. 37

Preise bedeutend herabgesetzt!

Hutformen 90
jetzt Mk. 4.50 bis

Garn. Damen-Hüte 2.00
jetzt Mk. 15.00 bis
ohne Rücksicht auf den früh. Wert.

Kinder-Hüte
garniert u. ungarziert, enorm billig.

Elberfeld, Grünstr. 37.

Elberfeld, Grünstr. 37.

Schuhwaren

die durch ihre Preiswürdigkeit und Güte außergewöhnlich vorteilhaft sind!

Ein Posten

Damen-Halbschuhe

in vielen Ausführungen,
mit und ohne Lack-
kappen Paar 6.50 **4⁹⁰**

Ein Posten

Damen-Halbschuhe

in eleg. Formen sowie Lackleder,
mit hoh. amerik. Absätzen,
braun und schwarz, Paar 8.75 **7⁵⁰**

Ein Posten

Damen-Stiefel

mit hohen amerikanischen Ab-
sätzen, mit u. ohne Lack-
kappen Paar 6.80 **5⁵⁰**

Elegante Damen- u. Herren-Stiefel

in den neuesten Formen, gute Qualitäten
Serie I: Jedes Paar Serie II: Jedes Paar

10⁵⁰ **8⁷⁵**

Sandalen

braun, gutes Rindleder,
mit kräftigen durchgenähten Sohlen
Nr. 27/30 2.95, Nr. 25/26 2.65, Nr. 23/24

2³⁵

Weiße

Halbschuhe

in vielen Ausführungen, extra billig,
zum Aussuchen . . . Paar 4.90, 2.95,

2⁵⁰

Ein Posten:

Gassia-Stiefel

für Damen, in Chevreaux mit
Lackbesatz, orig. „Goodyear
Welt“, reg. Wert b. 18.00, Paar **10⁹⁰**

Ein Posten:

Herren-Stiefel

Boxleder und Chrom, amerika-
nische Formen, gute Qua-
lität Paar 7.50 **6⁵⁰**

Ein Posten:

Kinder-Stiefel

braun Glanzziegenleder mit Lack-
kappen, gute Quali-
täten, Paar 31/35 5.50 27/30 **4⁹⁵**

Ein Posten:

Kinder-Stiefel

Boxleder mit Derbyschnitt, breite Formen
Nr. 31/35: jedes Paar Nr. 27/30: jedes Paar

4⁹⁵ **4⁵⁰**

Leonh. Tietz

Aktien-Gesellschaft ♦ Elberfeld.

Waschmaschinen

mit Wassermotor, 2 Jahre Garantie . . 90.
Schwalmer 19.
Kornblume 29.
Record 36.
Schaedes Schnellwaschmaschine . . 45.
Amerik. Wringer . von 15. an.
Heißwringer m. Kugellag. v. 23. an.
Waschkessel, Waschkübel.

Aug. Wellfonder

Elberfeld Island 24.

☛ Bergische Rabattmarken. ☛
☛ Franko nach auswärts. ☛

Der betreffende Herr

der seiner Familie den dringenden Rat erteilt, beim Ein-
kauf von **Wollen, Seidenbatisten, anderen Sommer-
stoffen, Seidenstoffen, Tüll, sämtl. Besätzen,
Bändern, Spitzen und Kurzwaren** aller Art sich nur
zu uns zu bemühen, tat sehr recht daran, denn wir unter-
halten, wie weit und breit bekannt, enorm großes Lager
in den genannten Artikeln und sind konkurrenzlos billig.
Vieles unter Preis!!

Elberfelder Spitzenlager, Wllh. Scholkes, Kipdorf 83 u. 84.
Frau Karl Schumacher, Barmen, Berlinerstraße Nr. 51.

Kölner Werkbund-bos 1 Mk.

ohne Nachzahlung für 4 Ziehungen gültig.
Zur Zeit beste 1-Marks-Lotterie!

140000

Deutsche Luftfahrer bos 3 Mk.

ohne Nachzahlung für 3 Ziehungen gültig.
Zur Zeit beste 3-Marks-Lotterie!

360000

Sofortige Gewinnausszahlung durch die Glückskolonne
A. Eulenberg jr., Elberfeld, Altermarkt 11.

Eulenburgs Glück ist weltbekannt!

Für Schuhmacher.

Durch günstigen Gelegenheitskauf sowie zu großen Lager und
gegen Kassa **Sohlleder-Coupons**
renommiert. Fabrikate zu ausnahmsweise billigen Preisen zu
kaufen. Reizt. beliebigen Off. unter E 2499 an die Exp. d. Z. elberf.

Das muß ich mir aufschreiben!

Elberfeld,
Bachstrasse **68/700**
Ecke Karlstraße.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

G. m. b. H.
Leitung: **Eugen Schrimmer.**
Verkauf von **getragener Maßgarderobe**

Diese stammt von Herren besserer Stände,
wird in eigener Werkstatt unter Leitung
erprobter Meister tadellos instand gesetzt
und hernach mit
neuer eleganter Herrenbekleidung
in den Verkauf gebracht.
Die Preise Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 22.—
und höher sind sehr
vorteilhaft niedrig!
Keine Fikale am Platz!